Nr. 143.

Die Presse.

36. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,25 Mk., monatlich 1,09 Mk., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 21. Juni 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung i. V.: Ernst Heeger in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 20. Juni. (W.-T.-B.)

Großes Hauptquartier, 20. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Fast an der ganzen Front nahm die Tätigkeit des Feindes am Abend zu. Das Artilleriefeuer lebte auf. Starke Infanterieabteilungen stießen in zahlreichen Abschnitten gegen unsere Linien vor. Sie wurden abgewiesen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Erneute Versuche des Feindes, nordwestlich von Chateau-Thierry über den Clignon-Abschnitt vorzudringen, scheiterten in unserm Feuer. An der übrigen Front blieb die Gefechtstätigkeit in mäßigen Grenzen.

Heeresgruppe Gallwitz:

Südwestlich von Ornes wurden nächtliche Vorstöße des Feindes abgewiesen. Zwischen Maas und Mosel drangen eigene Sturmtruppen tief in die amerikanischen Stellungen bei Seicheprey ein und fügten dem Feinde Verluste zu.

Hauptmann Berthold errang seinen 36. Luftsieg.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Nach berühmten Mustern.

Bonar Law redet.

Bei Einbringung des 10 Milliarden-Kredits im englischen Unterhause, der, wie bereits mitgeteilt, genehmigt wurde, führte Bonar Law über die militärische Lage u. a. folgendes aus: Die letzte Phase in diesem großen Kampfe ist die österreichische Offensive in Italien, die, trotz der eingesetzten starken Kräfte, den geringsten Anfangserfolg aller bisherigen Offensiven des Krieges hatte. Das Oberkommando hat zwar keine Befürchtungen über den Ausgang, doch wäre es verfrüht, zu behaupten, daß die Gefahr vorüber ist. Was die Lage in Frankreich anbetrifft, so war der deutsche Angriff am 21. März unserer Heeresleitung wohl bekannt, immerhin aber erschien es zweifelhaft, wo er einsetzen würde. Der Angriff war so erfolgreich, daß er allgemein die größte Besorgnis erregte. Drei Monate sind seitdem vergangen, und obwohl die Schlacht fortdauert, kann man auf die Ereignisse mit einigem Vertrauen zurückblicken. In dem ganzen Feldzuge hatten die Deutschen drei große strategische Ziele vor sich. Das erste war: Paris, das andere: die Kanalhäfen, das dritte: nicht nur die Niederlage der Armeen der Alliierten, sondern die Durchschneidung der Verbindungen zwischen den englischen und französischen Truppen. Obwohl die Alliierten sehr viel Gelände verloren haben, bleibt es doch wahr, daß keins dieser strategischen Ziele bis jetzt während dieses großen Kampfes erreicht worden ist. Wenn wir bei Eröffnung der Offensive hätten voraussehen können, wie die Lage nach drei Monaten sein würde, wären wir viel weniger ängstlich gewesen, als wir tatsächlich waren. Die Deutschen mußten es in allen drei Schlachten aufgeben, unsere strategischen Stellungen zu nehmen, was wir mit Recht als einen Sieg unserer Truppen ansehen können. (!) Eine lang andauernde Quelle der Reserven ist Amerika. Es war unzweifelhaft ein Teil des deutschen Planes, die Reserven der Alliierten zu verbrauchen, bevor sie von unseren Verbündeten verstärkt werden konnten. Ich wünschte, es wäre möglich, dem Hause die Anzahl der Verstärkungen, die aus England an die Front abgegangen sind, mitzuteilen. Aber die Hauptquelle der Reserven der Alliierten bleibt Amerika. Der Zwang der Not hat das Unmögliche möglich gemacht. Die amerikanischen Truppen kommen nicht erst, sondern sind gekommen. (Lauter Beifall.) Zum U-Bootkrieg und den englischen Fliegerleistungen übergehend, sagte Bonar Law: Die U-Bootgefahr besteht noch und wird uns noch Schaden zufügen. Aber nach menschlicher Voraussicht besteht nicht die geringste Ursache, daß England durch Aushungerung zur Unterwerfung gezwungen werden könnte. Mit Bezug auf die gegenwärtige militärische Lage bemerkte Bonar Law: Augenblicklich ist eine Pause eingetreten. Aber es wird bald ein neuer Schlag erfolgen. Es liegt in der Natur der Sache, daß es unmöglich ist, mit irgendwelcher Sicherheit vorauszusagen, welchen Teil unserer Front der Schlag treffen wird. Der Ausgang ist noch immer ungewiß. In den nächsten paar Monaten wird die höchste Entscheidung in diesem Kampfe fallen. Wenn die Deutschen innerhalb der nächsten drei Monate keines der drei strategischen Ziele erreicht haben, werden sie trotz ihrer Siege den Feldzug verloren haben. Die Zukunft unseres Landes und der Welt hängt von den nächsten paar Wochen ab.

Nach Bonar Law sprach Asquith, der u. a. ausführte, daß trotz aller ermutigender Erwägungen, die Bonar Law mit vollem Recht vorgetragen, er (Asquith) doch das Gefühl habe, daß die Lage eine der bedrohlichsten seit Beginn des Krieges sei.

*

Man wird es verstehen können, daß der englische Schatzkanzler Bonar Law angesichts der besorgniserregenden Lage, in der die Entente sich befindet, zu dem einzigen Mittel greift, das der Entente mangels militärischer Erfolge und inanbetracht der ständigen Niederlagen allein übriggeblieben ist, um die Stimmung einigermaßen aufrechtzuerhalten: zur Rede. Gleich seinem Herrn und Meister Lloyd George versteht er es meisterhaft, die Tatsachen auf den Kopf zu stellen und, nach dem Muster der Skagerrakschlacht, englische Niederlagen in Siege umzudichten. Doch wir können ja damit zufrieden sein, denn nach menschlichem Ermessen muß einmal der Tag kommen, wo unsere Vettern jenseits des Kanals sich „totgesiegt" haben. Ebenso wie Lloyd George dichtet auch Bonar Law uns militärische Ziele an, die unsere oberste Heeresleitung nie gehabt hat, — wenig schmeichelhaft allerdings für Clemenceau, dessen Äußerungen, es komme den Deutschen nicht auf die Eroberung von Paris, Amiens oder Calais, sondern einzig auf die Vernichtung der englisch-französischen Armee an, hier Lügen gestraft werden. Dasselbe gilt von der letzten Hoffnung der Entente, den Amerikanern, die, nach Mitteilung Clemenceaus erst im Herbst in nennenswerter Stärke zu erwarten seien, während Bonar Law sie schon jetzt sämtlich über den großen Teich geschafft hat. „Der Zwang der Not", von dem er sprach, hat eben auch hier das Unmögliche möglich gemacht — mit tönenden, zur Tatsache im Widerspruch stehenden Worten natürlich. Zieht man allerdings die Vorgänge in Frankreich ans Licht, wo die Stellung des greisen Kriegstreibers Clemenceau durch den Hammer Ludendorffs erschüttert ist, wo die Friedensströmungen mit jedem neuen deutschen Schlage stärker in die Erscheinung treten, dann erscheint es begreiflich, daß Bonar Law zu Mitteln greift, die ihn und Lloyd George einstweilen noch allein über Wasser halten. Wo sind die früheren Phrasen von der „Zerschmetterung des preußischen Militarismus", wo die „berechtigten Ansprüche Frankreichs an Elsaß-Lothringen?" Sie sind in nebelhafte Ferne gerückt und existieren selbst nicht mehr im Munde englischer Staatsmänner. Diese Tatsache spricht für sich selbst.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abendbericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 19. Juni, abends.

Von den Kampffronten nichts Neues.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 17. Juni abends lautet: Ziemlich lebhafte Artillerietätigkeit nordwestlich von Montdidier wie an verschiedenen Punkten zwischen Montdidier und der Aisne.

Französischer Bericht vom 18. Juni nachmittags: Südlich der Aisne glückte den Franzosen eine örtliche Kampfhandlung südlich Ambleny und östlich Montgobert. Die Franzosen machten etwa hundert Gefangene, darunter zwei Offiziere. Zwischen Ourcq und Marne machten französische Patrouillen Gefangene. An der übrigen Front war die Nacht ruhig.

Englischer Bericht.

Im englischen Heeresbericht vom 18. Juni morgens heißt es: Die feindliche Artillerie war heute Nacht tätiger als gewöhnlich im Ancre-Tal und südlich Albert und zeigte ferner Tätigkeit westlich der Serre.

Englischer Bericht vom 18. Juni abends: Wir machten gestern Abend einen erfolgreichen Vorstoß nördlich von Lens. Heute Morgen griffen englische Truppen feindliche Gräben südlich von Hulluch an und machten nach heftigem Gefecht einige Gefangene. Von der übrigen Front ist außer beiderseitiger Artillerietätigkeit nichts zu berichten.

Französisches Rätselraten.

Nach untrüglichen Anzeichen wird, laut den Pariser ministeriellen Abendmeldungen, die **Picardie** der Schauplatz von Zusammenstößen auf **sehr breiter Front** sein. Ob gleichzeitig **südwestlich Noyon** die Großkämpfe sich erneuern werden, lasse sich nicht voraussehen. „Matin" und andere Blätter, die in der Vorwoche von einer **verringerten deutschen Stoßkraft** gefaselt haben, erklären heute plötzlich die numerische Überlegenheit der deutschen Divisionen und ihre Bereitschaft für neue Unternehmungen. Daran zu zweifeln wäre töricht. Clemenceaus „Homme Libre" sucht die geängstigte Bevölkerung durch die Mitteilung zu beschwichtigen, daß in französischen Häfen nach längerer Pause wieder amerikanische Abteilungen eintrafen.

Die Kampftätigkeit des 18. Juni.

Der Bahnhof St. Nicolas und die Bahnanlagen von Amiens wurden auch am 18. Juni erfolgreich mit schwerstem Flachfeuer bekämpft. Der Feind, der an den verschiedensten Stellen der Front, in Flandern, beiderseits der Somme und zwischen Noyon und Chateau-Thierry, fast täglich mit stärkeren Kräften Teilangriffe unternimmt, steigert dauernd die ungeheuren blutigen Verluste, die die Entente seit dem 21. März an der Westfront erlitten hat. Er griff nach starkem Artilleriefeuer in den frühen Morgenstunden und in den späten Vormittagsstunden des 18. Juni südwestlich von Dommiers mit frischen Kräften unter Einsatz von zahlreichen Tanks unsere Linien an. Im Nahkampfe und Gegenstoß wurde er abgeschlagen. Viele Tanks blieben vor unseren Stellungen zerschossen liegen. Der kärgliche Erfolg dieser ohne Rücksicht auf Menschenverluste durchgeführten Anstrengung war lediglich die Zurücknahme einer vorspringenden Linie östlich von Montgobert in das Innere des Waldes.

Die deutsche Feuerwirkung auf Reims.

Nach einer Pariser Sondermeldung sind die südöstlichen Reimser Außenforts andauernd schwersten deutschen Geschützfeuers ausgesetzt. Vom Fort Pompelle sind nur noch Trümmer vorhanden.

Eine unvorsichtige Offenherzigkeit.

Eine offenherzige Londoner Äußerung des australischen **Ministerpräsidenten Hughes über Englands Absichten auf Calais** und andere französische Häfen verbreitet Reuter laut „Nieuwe Rotterdamsche Courant" vom 17. Juni: „Die Sicherheit und die Unverletzlichkeit Australiens erfordern, daß Neu-Guinea und viele andere benachbarte Inseln in den Besitz Australiens oder befreundeter Nationen kommen; denn sie stehen zu Australien im gleichen Verhältnis wie Amiens zu Paris oder wie **Calais und andere Kanalhäfen zu England.**"

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 19. Juni meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Der Südflügel der Heeresgruppe Feldmarschall von Boroevic erkämpfte in stetem Vordringen neue Vorteile. Der **Kanal Fosetta** wurde an einigen Punkten **überschritten.** Der Italiener setzt alles daran, unser Vordringen zu hemmen. Auf engen Räumen werden Gefangene zahlreicher, zusammengewürfelter Verbände eingebracht. Heftige Feindangriffe, die namentlich beiderseits der Bahn Oderzo—Treviso mit großer Zähigkeit geführt wurden, **brachen unter schweren Verlusten,** teils in unserem Feuer, teils im Nahkampf, zusammen.

Die Divisionen des Generaloberſten Erzherzog Joseph **durchstießen** bei Sovilla am Südfluß des Montello **mehrere italienische Linien.** Die Zahl der Gefangenen erhöht sich.

An der Gebirgsfront waren die von uns am 15. genommenen Stellungen zwischen Piave und Brenta und südöstlich von Asiago abermals das Ziel erbitterter Anstürme. Der Feind vermochte trotz großer Opfer nirgends Vorteile zu erringen. Auch auf dem Dosso Alto stießen die Italiener immer wieder vergebens vor. An der Tiroler Westfront Artilleriekämpfe.

Der Chef des Generalstabes.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 19. Juni lautet: Gegenüber Maserada und Candalu wurden wiederholte Versuche, einen neuen Durchbruch auf dem rechten Flußufer zu erzwingen, blutig zurückgewiesen. Von Fossalta bei Capo Sile ging der Kampf ununterbrochen erbitterte weiter. Der Gegner konnte die Ausdehnung des Streifens, in welchem der Kampf seit vier Tagen wütet, nicht vergrößern. 1550 Gefangene blieben in unserer Hand. Am Ostrand der Hochfläche von Asiago entrissen unsere Truppen dem Feinde den Pizzo Reazza und die Höhen südöstlich Sasso. Dabei sind rund 300 Gefangene gemacht worden. Ferner wurde von unseren Abteilungen und französischen Truppenteilen der Hügel Costa Lunga erobert.

Neue Erfolge.

Aus dem k. und k. Kriegspressequartier wird unter dem 18. Juni gemeldet:

Auch am 18. Juni, unbeschadet der immer noch trüben Witterung und des fast an der ganzen Südwestfront fallenden Regens, hat der gewaltige Druck der am Westufer der Piave stehenden österreichisch-ungarischen Armeen nicht nachgelassen, und an manchen Stellen haben sich die österreichisch-ungarischen Linien tiefer in das Land jenseits der Piave vorgeschoben.

Zwischen den beiden wichtigen Bahnlinien, die bei San Dona und Ponte di Piave den Fluß überqueren, war sowohl das Gelände zwischen San Dona und dem Fosetta-Kanal, den unsere Truppen ungefähr an der Stelle erreichten, wo er die nach Mestre führende Bahnlinie schneidet, wie auch weiter nördlich das fest in unseren Händen gehaltene Westufer der Piave, der Schauplatz heißester Kämpfe. Für den Erfolg sprechen die sechs Kilometer Geländegewinn, von denen fast jeder Meter Bodens in schrittweisem Vordringen dem Feinde entrissen werden mußte.

Der Höhenrücken **Montello,** einer der wichtigsten Schlüsselpunkte der oberen Piave-Linie, wurde durch Erweiterung und Vorschieben unserer Übergangslinie in seinem Südteil in unserem Besitze beden-

treu gefestigt. Zahlreiche erbitterte Gegenangriffe des Feindes, die restlos zusammengebrochen sind, und die hohe Zahl von fast 8000 Gefangenen und 83 Geschützen, die allein am Montello in unseren Händen geblieben sind, beweisen die Wichtigkeit und Bedeutung der um diesen Platz entbrannten Kämpfe und der erzielten Erfolge.

Mit dem gleichen Ergebnis, wie die italienischen Gegenstöße am Montello, endeten auch die vergeblichen Versuche englischer Bataillone, südlich von Asiago vorzukommen, und alle feindlichen Bemühungen beiderseits von der Brenta.

Die Überschreitung der Piave.

Der Kriegsberichterstatter des „Secolo" meldet unter dem 17. Juni nachmittags: Es ist den Österreichern gelungen, die Piave zwischen Fulzi und Nervesa eine Strecke von etwa 5 Kilometer zu übersetzen und in den waldbedeckten, 368 Meter hohen Hügel von Montello einzudringen. Ihr Vormarsch reicht aber nur bis zu einer Tiefe von 4 Kilometer. Der Wagenpark und die Kanonen des Erzherzogs stehen noch auf dem linken Ufer der Piave und erwarten die Fertigstellung der Brücken, deren Bau von den italienischen Kanonen schwer behindert wird. Weiter südlich von Sankt Andrea bis Fossalto, eine Strecke von 30 Kilometern, ist der hier stellenweise bis 2 Kilometer breite Fluß von österreichischen Truppen belebt, die auf Booten und Flößen ihn zu übersetzen versuchen, fortgesetzt gestört durch das italienische Feuer, das hier den Fluß beherrscht. Zwischen Fossalto und Mastle, 6 Kilometer, wird das Flußbett schmal und vielfach gewunden mit steilen Ufern. Hier konnten die Österreicher das diesseitige Ufer gewinnen und einen Brückenkopf herstellen, den sie mit großer Kraft halten und verbreitern. Es gelang ihnen auch, eine vollwertige Verbindung mit ihren Truppen nördlich von Fossalto herzustellen. Wir müssen unsere Lage mit Vertrauen betrachten. Sie ist ernst und schwierig im Abschnitt von Montello und in dem von San Dona, und der Feind verfügt, ungeachtet seiner großen Verluste, noch über viele Reserven.

Erzherzog Max verwundet.

Gelegentlich der Erstürmung des Dosso Alto durch Abteilungen der Gruppe des Erzherzogs Max am 15. Juni krepierte eine Granate in unmittelbarer Nähe des Erzherzogs, der infolge des Luftdruckes einen schmerzhaften Defekt im Ohr erlitt. Der Erzherzog führt sein Kommando weiter.

Zum österreichischen Vormarsch

schreibt Oberst Egli in den „Basler Nachrichten": Es ist natürlich ausgeschlossen, daß auf der ganzen Front von mehr als 150 Kilometer Breite eine gleichmäßig starke Offensive angesetzt worden ist. Schon aus den ersten Telegrammen läßt sich erkennen, daß sich der Druck hauptsächlich gegen einzelne Stellen richtet. Aber auch da kann jetzt noch nicht festgestellt werden, wo es sich um den Hauptstoß und wo nur um einen Scheinangriff handelt, der die italienischen Reserven anziehen und festhalten soll. Die Lage an der italienischen Front war in letzter Zeit so gespannt geworden, daß die österreichisch-ungarische Heeresleitung von vornherein auf eine Überraschung verzichten mußte. Daraus ergab sich die Notwendigkeit des Angriffs auf der ganzen Front, die für eine große Kriegshandlung überhaupt inbetracht kommen kann. Nach den Erfolgen des ersten Schlachttages scheint es nicht ausgeschlossen, daß die österreichisch-ungarische Heeresleitung ihre Hauptkräfte in der italienischen Ebene eingesetzt hat, zumal sie von vornherein sicher annehmen konnte, daß Diaz vor allem suchen werde, im Grappa-Gebiet und auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden standzuhalten, um die Aufrollung der Piave-Front zu verhindern.

Italienische Besorgnisse.

„Stampa" erfährt von dem Frontberichterstatter, die Schlacht sei besonders heftig an beiden Flügeln der Piave-Front entbrannt. Zu erwarten sei, daß die Heftigkeit sich in kurzem noch steigern werde. Die Kräfte und die Mittel des Feindes seien im Begriff, noch in erhöhtem Maße in den Kampf zu treten, der die eigentliche entscheidende Phase noch nicht erreicht habe und dessen Dauer noch nicht übersehbar sei. — Der Frontberichterstatter des „Secolo" sagt, Boroevic werde alle seine furchtbaren Karten nacheinander ausspielen. Man dürfe zwar Vertrauen haben, aber sich den Ernst der Stunde nicht verhehlen. — „Corriere della Sera" erfährt aus Rom, die Hauptstadt erwarte mit größter Spannung, aber ruhig die Nachrichten von der Front. Es sei rätlich, wenn das Land sich auch auf die Möglichkeit des wechselnden Waffenglückes vorbereite, im festen Vertrauen, daß das Heer unter allen Umständen seine Pflicht tun werde. Die Entscheidungsschlacht sei endlich da. — Wie „Secolo" berichtet, sind trotz des Kammerbeschlusses zahlreiche Deputierte in Rom geblieben, um rascher Nachrichten zu erhalten.

Die Kämpfe zur See.

Neue U-Boot-Beute.

W. T.-B. meldet amtlich:

Neue U-Bootserfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz nach den Meldungen der aus See zurückgekehrten Unterseeboote:

13 000 Brutto-Registertonnen.

Aus zwei Geleitzügen wurden an der Ostküste Englands die beiden größten Dampfer trotz starker Gegenwirkung der Bewachungsstreitkräfte abgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Als ein Stück politischer Heuchelei bezeichnet die Schiffbauwochenausgabe des Liverpooler „Journal of Commerce" am 30. Mai die letzte Rede von Lloyd George in Edinburgh, die sich noch mehr als früher einer sehr zuversichtlichen Auffassung über die Beseitigung der U-Bootsgefahr hingab. Das Blatt meint, daß sich bisher wiederholt ministerielle Zusicherungen, die U-Bootsgefahr sei zu Ende, nicht erfüllt hätten. Das englische Volk sei viel zu lange am Narrenseil herumgeführt worden. Man dürfe sich nun nicht wundern, wenn die Werftarbeiter in ihren Anstrengungen im Schiffbau nachlassen würden, von dem das ganze Schicksal Englands abhänge. Selbst wenn das Unterseeboot heute wirklich besiegt sei, würde man sich einer Schiffahrtskrisis von erheblicher Größe gegenübersehen. In den letzthin veröffentlichten Ziffern über Schiffsverluste und Neubauten sei nichts enthalten, was die Hoffnungsseligkeit der Edingburgher Rede Lloyd Georgs unterstütze. Das Zusammenwerfen amerikanischer und britischer Schiffsbauleistungen könne ebensowenig wie die Abrundung von Ziffern die Tatsache verhüllen, daß nur das Genie des jetzigen Schiffsbaukontrolleurs die Aufdeckung einer fürchterlichen Kluft zwischen Versprechung und Leistung im Schiffbau zu verhindern vermöge.

Nochmals die Minen.

W. T.-B. meldet amtlich: Die englische Admiralität hat laut Zeitungsnachrichten mitgeteilt, daß in der Zeit zwischen dem 2. und 7. Juni auf dem Wege, der den holländischen Dampfern für die Transporte der Austauschgefangenen vorgeschrieben ist, verankerte Minen deutschen Ursprungs gefunden seien. Bereits am 7. Juni ist amtlich festgestellt, daß von deutscher Seite keine Minen auf der den Dampfern zugesicherten freien Fahrstraße gelegt sind. Es kann von hier nicht nachgeprüft werden, ob die Engländer tatsächlich in jener Gegend Minen gefunden haben. Sollte die Angabe zutreffend sein, so sind diese Minen jedenfalls nicht von deutscher Seite gelegt.

Oesterreichs Ernährungssorgen.

Opposition des Wiener Arbeiterrats.

W. T.-B. meldet unter dem 19. Juni aus Wien: In der Angelegenheit der Verkürzung der Brotquote faßte der Wiener Arbeiterrat gestern spät abends Beschlüsse, worin die Wiederherstellung der vollen Brotration und, solange diese nicht möglich ist, Ersatz für Brot gefordert wird. Weiter wird eine Erhöhung der Arbeitslöhne, sowie infolge der Unterernährung Arbeitserleichterungen, Verkürzung der Arbeitszeit und Einschränkung der Nachtarbeit verlangt. Der Arbeiterrat fordert, daß die österreichisch-ungarische Regierung bereit sei, jederzeit in Verhandlungen über einen allgemeinen Frieden ohne Annexionen und Kontributionen, sowie über die Gründung einer Liga der Nationen einzutreten. Der Arbeiterrat verlangt weiter die sofortige Einberufung des Parlaments und betont, daß im Interesse der Lebensmittelversorgung die Eisenbahner, Verkehrsarbeiter und Arbeiter der Lebensmittelindustrie alles vermeiden mögen, was den Verkehr und die Lebensmittelerzeugung stören könnte. Er fordert endlich die Arbeiterschaft auf, Ruhe zu bewahren und alle Zusammenstöße auf der Straße zu vermeiden.

*

Wie schon im vorigen Jahre, so wird auch jetzt wieder von der Wiener Sozialdemokratie die Verkürzung der Brotration zu einem politischen Vorstoß zugunsten des Verzichtfriedens benutzt. Wir zweifeln nicht daran, daß die Wiener Regierung auch diesmal wieder, wie es im vorigen Jahre der Fall, widerspruchslos vor der Arbeiterschaft kapitulieren und ihr damit Steine statt Brot bieten wird. Ging uns bisher die Versorgung Österreichs, wo man sich, wenigstens auf dem Papier, jetzt endlich zu einer strafferen Lebensmittelbewirtschaftung entschlossen, weniger an, so erfordert die neue Wendung, die die Verkürzung der Brotration durch die Beschlüsse des Arbeiterrats genommen, nunmehr unsere volle Aufmerksamkeit, und das umsomehr, als die österreichische Regierung deutsche Unterstützung verlangt. Wir zweifeln nicht daran, daß unsere Regierung, trotz des gestrigen W. T.-B.-Dementis, auch diesmal wieder einspringen wird, obgleich das deutsche Volk die Brotverkürzung widerstandslos auf sich genommen hat. Befremdlich muß es jedoch erscheinen, daß österreichischerseits behauptet wird, Deutschland sei einer eingegangenen Getreidelieferungsverpflichtung nicht nachgekommen. Dies beruht, wie die „Nordd. Allg. Ztg." in einer längeren Erklärung nachweist, auf einer völlig falschen Auffassung. Es könne sich nur um Verpflichtungen auf Getreideaufbringung aus der Ukraine handeln, und zwar sollte Österreich aus der ukrainischen Getreideaufbringung, die unter deutscher Führung steht, einen entsprechenden Teil Brotgetreide erhalten, was jedoch infolge der bekannten Schwierigkeiten in der Ukraine nicht möglich war. Obwohl Deutschland hieran nicht die geringste Schuld trage, sei es Österreich hinsichtlich der Versorgung in weitherzigster Weise entgegengekommen. Nun mag es durchaus richtig sein, daß die Schwierigkeiten in Österreich im Augenblick mit auf die unvorhergesehene Stockung der ukrainischen Getreidelieferung zurückzuführen sind; aber in der Hauptsache hat man es hier mit einem systematischen tschechischen Aushungerungsplan zu tun. Wir können aufgrund eigener zuverlässiger Mitteilungen, die uns schon vor einigen Wochen zugingen, bestätigen, daß sich die deutsche Bevölkerung Österreichs, namentlich in Tirol und Böhmen, in der denkbar schwierigsten Lage hinsichtlich der Ernährung durch den tschechischen Aushungerungsplan befindet. Man wird deshalb von der deutschen Regierung wohl erwarten dürfen, daß sie, falls sie abermals trotz der Not im eigenen Lage an Österreich Lebensmittel liefert, mit aller Entschiedenheit darauf dringt, daß zunächst einmal die Deutschen Österreichs mit dem Notwendigsten versehen und auch in der Folge ausreichend versorgt werden.

Preßstimmen.

Die „Germania" schreibt: So groß die politische und militärische Bedeutung des Friedens von Brest-Litowsk ist, ein Brotfrieden, von dem Graf Czernin bei seiner Rückkehr nach Wien sprach, war er nicht. Diese Seite des Vertrages mit der Ukraine hat uns lediglich eine arge Enttäuschung gebracht. Wir begrüßen es, daß es dank der Bereitwilligkeit unseres Kriegsernährungsamtes dem österreichischen Ernährungsminister möglich ist, nicht mit leeren Händen nach Wien zurückzukehren.

Im „Vorwärts" heißt es: Leider entschließt sich die österreichisch-ungarische Regierung erst sehr spät zu durchgreifenden Maßnahmen. Im großen und ganzen ist bei uns der staatliche Eingriff viel früher und durchgreifender als in Österreich-Ungarn erfolgt. Eine Besserung ist erst von der ungarischen Ernte zu erwarten, die Sonntag oder Montag beginnen wird, aus der aber Mehl vermutlich erst in 14 bis 20 Tagen wird geliefert werden können.

Die „Kreuzzeitung" steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß bei aller Bündnisfreundlichkeit diesmal von uns in keiner Weise geholfen werden kann.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 19. Juni. (Oberst von Witzleben,) der bei Kriegsausbruch Bataillonskommandeur im Danziger Infanterie-Regiment Nr. 128 und dann seit 1914 Kommandeur des 5. Grenadier-Regiments war, ist jetzt zum Kommandeur einer Infanterie-Brigade ernannt worden. Vierzig Monate lang hat er die 5. Grenadiere auf allen Kriegsschauplätzen siegreich geführt, die ihn nur ungern scheiden sehen.

Danzig, 19. Juni. (Die Schuhe von den Füßen gestohlen.) Ein betrübliches Erlebnis, das an die bekannte Geschichte vom Meisterdieb erinnert, hatte eine junge Dame am letzten Sonntag am Strande in Heubude. Als sie mit einer Freundin sich im Sande zu behaglichem Ruhen niedergelassen hatte und bei dem einschläfernden Lied der Wogen eingeschlummert war, wurden ihr die Schuhe, deren Bänder sie gelockert hatte, von den Füßen gestohlen. Die Entdeckung nach dem Erwachen war umso niederschmetternder für sie, als die gestohlenen Schuhe garnicht ihre eigenen waren, sondern ihrer Schwester gehörten, die sie ihr geliehen hatte, weil der Schuhmacher ihre eigenen nicht rechtzeitig fertiggestellt hatte. So endigte der Sonntagsausflug für die nun doppelt Schuhlose recht schmerzlich.

Königsberg, 19. Juni. (Ostpreußen um die Wirtschaftsbeziehungen zu den Randstaaten.) Die Vorsitzenden des Provinziallandtages und des Provinzialausschusses und der Landeshauptmann der Provinz Ostpreußen haben an den Minister des Innern folgende Eingabe gerichtet: Die große Bedeutung, welche die Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen der Monarchie zu den ihr im Osten benachbarten Gebietsteilen für die weitere Entwicklung der Provinz Ostpreußen innewohnt, läßt es dringend erwünscht erscheinen, daß vor Abschluß jener Regelung dem Herrn Oberpräsidenten sowie dem Landeshauptmann und Provinzialausschuß Gelegenheit gegeben wird, von den dabei leitenden Gesichtspunkten Kenntnis und zu ihnen Stellung zu nehmen. Wir bitten daher ergebenst, das nach dieser Richtung hin Erforderliche gütigst veranlassen zu wollen.

Königsberg, 19. Juni. (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht zum Dienstag, als gerade der Wächter krankheitshalber abwesend war, haben Einbrecher bei der Firma Gebrüder Siebert im Geschäftshause Wassergasse Nr. 9/10 für rund 35 000 Mark Waren gestohlen. Die Diebe sind, wie die „Ostpr. Ztg." berichtet, von der Fischbrückseite aus, nachdem sie gewaltsam die Fleischerbude erbrochen haben, durch Einschlagen einer großen Fensterscheibe ins Innere des Geschäftshauses gelangt und haben dort in der Hauptsache wollene Kleider- und Kostümstoffe in dunkelblau, braun, grau und schwarz, sowie halbseidene und kunstseidene buntgestreifte Blusenstoffe entwendet.

E. Fordon, 19. Juni. (Verschiedenes.) Der Pferdehändler Alex Wolff aus Bromberg verkaufte sein Villengrundstück für 26 000 Mark an den Fabrikbesitzer Stanislaus Borna hierselbst. Der Kätner Finger in Sophiental verkaufte sein Haus mit 10 Morgen Ackerland zum Preise von 5800 Mk. an den Rentner Stern in Fordon. — Dem Besitzer in Niederheim wurden nachts 2 Ferkel und mehrere Hühner gestohlen; ferner bei dem Besitzer Julius Brandt in Niederheim die Hälfte einer geschlachteten Ziege, einen Topf mit Sahne und mehrere Pfund Butter. Trotz mehrfacher Haussuchung bei verdächtigen Personen konnten die Diebe nicht ausfindig gemacht worden. — Die Aussichten für eine gute Obsternte sind in der hiesigen obstbaumreichen Niederung sehr getäuscht worden. Die Birnbäume haben nur schwach geblüht, weil sie im vorigen Jahre einen reichen Ertrag lieferten. Die Apfelbäume hatten einen reichen Blütenansatz, aber die Blüten kamen zumeist nicht zum Aufbruch, weil infolge der warmen Aprilwitterung der Apfelblütenstecher in großer Maße auftrat und die Blüten vor der völligen Entfaltung zerstörte. So haben die Apfelbäume nur wenig Früchte angesetzt und auch dieses Wenige ist durch die Trockenheit und die Stürme der letzten Wochen dezimiert worden. Nur die Pflaumen dürften einen leidlichen Ertrag liefern. — Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde dem Bahnmeister Glater und dem Fabrikleiter Theodor Scholz von hier verliehen.

d. **Strelno**, 19. Juni. (Eine größere Geheimschlächterei) wurde hier durch den Kriminalbeamten Otto Buchmann ermittelt. In dieser wurde das aufgekaufte Vieh geschlachtet und nach Berlin versandt. Größere Fleischmengen und Schmalz wurden beschlagnahmt.

Posen, 18. Juni. (Eine schwere Strafe) verhängte das außerordentliche Kriegsgericht für den Regierungsbezirk Posen gegen die Dienstmagd Ida Hilse. Sie hat seit Ende Juni 1916 fortgesetzt bis in den Juni 1917 hinein mit dem französischen Kriegsgefangenen Bernardin in Briefwechsel gestanden, und so oft er auf eine andere Stelle gebracht wurde, hat sie seinen Aufenthalt ausfindig gemacht; ihm Liebesbriefe geschrieben und ist ihm nachgereist. Sie hat sich sodann oft wochenlang in seiner Nähe aufgehalten, sich Zugang zu ihm zu verschaffen gewußt usw. Mit Rücksicht auf die von der Hilse an den Tag gelegte Schamlosigkeit hat das Gericht gegen sie auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten erkannt.

Tagung des Verbandes deutscher Krankenpflege-Anstalten vom Roten Kreuz.

Morgen, Freitag, treffen in Thorn fremde Gäste ein, die wir mit besonderer Herzlichkeit begrüßen. „Oberin": Der Name hat einen schönen Klang, und seine Träger immer erfreuen sich tiefer Verehrung des ganzen Volkes. Wieviel mehr, wenn sie als gefeierte Gäste erscheinen, die unserem Gemeinwesen die Ehrung erwiesen haben, in ihm die diesjährige Kriegstagung abzuhalten! Die Ehrung ist zwar keine unverdiente, denn Thorn ist nicht nur die Stadt der Schulen, sondern, nicht nur in diesem Kriege, auch die Stadt der Krankenpflege-Anstalten, eine Stätte, wie wenige geeignet zu einer Kriegstagung. Aber die Ehrung gereicht uns doch zu dankbarer Genugtuung, welche die Wärme der Aufnahme noch steigert, die die hochverehrten lieben Gäste in der Thorner Bürgerschaft finden werden. Mögen die Vertreterinnen und Delegierten des Roten Kreuzes in der Arbeit, das Rote Kreuz immer fester zu gründen, gefördert werden und von der Stadt Eindrücke und Anregungen erhalten, die sie in freundlicher Erinnerung auf die Tagung in Thorn zurückblicken lassen werden!

Die Tagung des Verbandes, dem auch die Thorner Schwesternschaft vom Roten Kreuz, Mutterhaus, Gerberstraße 17/19, angehört, wird zwei Tage dauern. Am Freitag findet vormittags eine Aussprache der Oberinnen, nachmittags eine Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Thorns, Kaffee im Ziegeleipark, eine Sitzung des Ausschusses im Artushof, abends 7½ Uhr, ebendort eine Begrüßung der Gäste durch die Herren Bürgermeister Stachowitz und Stadtrat Dr. Goerlitz und ein einfaches Abendessen statt. Die eigentlichen Verhandlungen beginnen erst, nach vorausgehender Besichtigung der sozialen Einrichtungen des Vaterländischen Frauenvereins, am Sonnabend, vormittags 9 Uhr, im Artushof. Die Tagesordnung umfaßt sieben Punkte, den Bericht der Arbeitskommissionen und sechs Vorträge des Generaloberarzt Dr. Werner, der Oberin Hunstedt, des Pastors Niessen, des Professors Dr. Göbell, des Landesrats Kraß und des Stadtrats Dr. Goerlitz-Thorn (über „Rotekreuz-Schwestern und soziale Versicherungsgesetzgebung"). Ein Mittagessen im Artushof beschließt die Tagung.

Die Post- und Feldpostbezieher unserer Zeitung „Die Presse" bitten wir, den Bezug für das dritte Vierteljahr jetzt, bei dem liefernden Post- oder Feldpostamt zum bisherigen Bezugspreise zu erneuern, damit in der Lieferung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 21. Juni. 1917 Erklärung des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrats betreffend Wiederaufnahme der russischen Offensive an der ganzen Front. 1916 Erstürmung der russischen Stellungen zwischen Sokul und Liniewka. 1915 Schlacht bei Seddul Bahr auf Gallipoli. Erstürmung der Höhen von Kulikow. 1914 † Bertha von Suttner, bekannte deutsche Schriftstellerin. 1910 † Prinzeß Feodora von Schleswig-Holstein, Schwester der deutschen Kaiserin. 1854 Besetzung der Moldau durch österreichische Truppen unter Erzherzog Albrecht. 1819 * Jacques Offenbach, bekannter Operettenkomponist. 1805 * Karl Curschmann, bekannter deutscher Liederkomponist. 1796 Eindringen der Franzosen unter Moreau in Baden bei Kehl.

Thorn, 20. Juni 1918.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Lehrer, Leutnant d. R. Max Peter aus Konitz; Fähnrich Herbert Beyer aus Thorn; Gefreiter Hermann Brandt aus Scharnau, Landkreis Thorn; Anton Gerzkowski aus Gollub, Kreis Briesen; Franz Hoffmann aus Thorn; Johann Kowalski aus Pluskowenz, Kreis Briesen; Leo Moticzynski aus Rosenthal, Kreis Briesen; Unteroffizier Erich Orgaß aus Culmsee, Landkreis Thorn; Roman Wojnowski aus Baumgart, Kreis Briesen; Karl Wolter aus Zarosle, Kreis Graudenz; Gefreiter Heinrich Golinski (Pion. 17) aus Deutsch Westfalen, Kreis Schwetz; Kanonier Walter Barczanny aus Krotoschin bei Bischofswerder.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: Dipl.-Ing., Leutnant d. R. und Führer eines Lichtmeßtrupps Ehrhardt, Sohn des Geh. Baurats, Professors E. in Danzig-Langfuhr. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Fahnenjunker Herbert Busse, der zurzeit verwundet in einem Lazarett sich befindet, Sohn des Garnisonverwaltungs-Inspektors Busse Thorn Schießplatz; Waffenmeister Oswald Kolmer aus Stuhm; Kaufmann Teuber (Inf. 61), Sohn des Telegraphensekretärs T. in Thorn; Schütze W. Rakowiak, früher Kaufmann in Briesen; Hellmut Schulz aus Briesen; Otto Labs aus Mischlewitz; Musketier J. Jakrzewski, Musketier J. Zielinski und Musketier A. Kaniewski von der 1. Kompagnie des Inf.-Regts. 450, sämtlich aus Thorn.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Befördert: Vizewachtmeister Rybicki (Thorn) der Feldart., Vizefeldwebel Lüdtke (Thorn), Krappitz (Danzig) im 3. Batl. des Fußart.-Regts. 11, Vizefeldwebel Müller (Emil, August) (Thorn) zu Leutnants d. R.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der Gutsbesitzer Kurt Feldtkeller ist zum Amtsvorsteher des Bezirks Papau auf sechs Jahre wiederernannt. Der städtische Förster Mollenhauer ist zum Standesbeamten des Bezirks Schönwalde, der Lehrer Johann Odejewski in Wibsch zum Standesbeamten und der Rittergutspächter Heinrich Blum in Klein Wibsch zum Standesbeamten-Stellvertreter für den Bezirk Wibsch ernannt.

— (Oberpräsident a. D. D. Dr. von Hegel) ist anstelle des wegen Erkrankung zurückgetretenen Admirals Büchsel zum Vorsitzer des Ev. Preßverbandes für Deutschland von dessen Haupt-

ausschuß gewählt worden und hat die Wahl angenommen. Er wird im Oktober d. Js. seinen Wohnsitz von Magdeburg nach Berlin-Charlottenburg verlegen.

— (Jubiläum.) Am 23. Juni können die Hebammen Frau Bronislawa Majewski und Johanna Greger, beide in Podgorz, auf eine 25jährige Berufstätigkeit zurückblicken.

— (Eine neue Art von Verlustlisten) gibt die Heeresverwaltung heraus. Sie führen, systematisch geordnet, alle Uhrmacherzeichen auf, die in den Uhren bei unbekannt verstorbenen Heeresangehörigen aufgefunden werden. Bekanntlich pflegen die Uhrmacher in die von ihnen verkauften oder reparierten Taschenuhren im Innern kleine Zeichen mit laufenden Nummern einzukratzen, mit deren Hilfe sie nach ihren Büchern jederzeit den Käufer oder Einlieferer der Uhr feststellen können. Diese Verlustlisten, die an die Uhrmacher vertrieben werden sollen, tragen weiter dazu bei, daß die Persönlichkeit der unbekannt Verstorbenen ermittelt und ihren Angehörigen Gewißheit zuteil werden kann.

— (Die Kleiderverfügung.) Der Anschlag des Reichsbekleidungsamts gegen das privateste Eigentum der männlichen Bevölkerung hat fogende kleine Anfrage des Zentrumsabgeordneten Kuckhoff veranlaßt: Die Reichsbekleidungsstelle hat aufgrund der ihr durch die Bundesratsverordnung vom 22. März 1917 übertragenen Vollmacht die Sammlung getragener Oberkleidung für Männer angeordnet und deren Durchführung den Gemeinden übertragen. Nach den von verschiedenen Gemeinden zu dem Zwecke erlassenen Bestimmungen ist als gesetzliches „Höchstmaß an Männerkleidung“ ein Sonntags- und Werktagsanzug festgesetzt worden. Von der Bestandsanmeldung sind diejenigen befreit, die einen Anzug freiwillig abgeben. Ist der Herr Reichskanzler der Ansicht, daß diese Maßnahme noch im Rahmen der Bundesratsverordnung vom 22. März 1917 gelegen ist? Ist er insbesondere bereit, dahin zu wirken, daß die daraus für bestimmte Berufsgruppen sich ergebenden besonderen Härten gemildert werden und die Sammlung gerecht durchgeführt wird? Ich begnüge mich mit einer schriftlichen Antwort. — Dazu bemerkt sogar der „Vorwärts“: Gegen eine derartige „Höchstmaßfestsetzung“ muß namentlich im Interesse der minderbemittelten Bevölkerung auf das schärfste protestiert werden. Der Reiche erhält, wenn er einen abgetragenen Anzug abgibt, einen Bezugsschein und kann sich einen neuen kaufen. Was aber soll der Ärmere tun, wenn die zwei ihm gnädigst belassenen Anzüge mit der Zeit ihren Dienst versagen? Soll er für 500 Mark einen neuen Anzug kaufen, nachdem man ihm seinen letzten Reserverock für vielleicht 5 Mark enteignet hat? Er wird einfach in Lumpen gehen müssen. Dann setze man doch schon gleich als „Höchstmaß der Männerkleidung“ — ein Feigenblatt fest! — Wenn es noch einer moralischen Vernichtung der Anschläge der Reichsbekleidungsstelle bedurfte, so ist sie gegeben mit dieser Verurteilung durch das Blatt, das doch gerade die Interessen derer vertritt, zu deren Gunsten der Raubzug gegen unser ängstlich eingeschontes Eigentum stattfinden soll.

— (Ein besonderer Militär-Frachtbrief) wird am 16. August eingeführt. Die bisherigen Frachtbriefe für militärische Sendungen werden von diesem Tage an nicht mehr verwendet. Das neue Muster wird verwendet für Militärgut, Privatgut für die Militärverwaltung und für Privatgut für Heeresangehörige.

— (Berufswahl und das Handwerk.) Daß wir vor einem besorgniserregenden Rückgange des Handwerks in Stadt und Land stehen, ist sattsam bekannt. Die schulentlassene Jugend sehen wir entweder dem ungelernten Arbeiterstande, der gleich einen verhältnismäßig hohen Verdienst bietet, oder den Beamtenlaufbahnen zustreben, soweit sie in sich das Streben fühlt, sich emporzuarbeiten. Nur äußerst selten entschließt sich einmal ein tüchtiger junger Mensch, ein Handwerk von Grund auf als Lehrling zu erlernen, den Pechdraht und den Kleister in selbsteigene Hände zu nehmen. Die saure Lehrzeit schreckt unsere, nur zu rasch entwickelte und mit allen Annehmlichkeiten und Genüssen des Lebens vertraute Jugend. Das ist nicht nur bedauerlich, weil wir darin einen mangelnden Lebensernst erkennen müssen, sondern auch kurzsichtig. Handwerk hat immer noch einen goldenen Boden, und der Handwerker steht in vieler Beziehung besser da als der Beamte. Das selbständige Handwerk braucht Männer, die Mut, Lebensmut haben, um ihr Lebensschifflein der eigenen Tüchtigkeit anzuvertrauen. Man soll nicht meinen, daß man nur im Besitze großer Kapitalien es zum Meister bringen kann. Sicher ist Vermögen ein guter Helfer. Aber Geld zusammenzuhalten ist viel schwerer, als Geld erwerben. Und zur Erlernung des Handwerks sind keine unerschwinglichen Mittel nötig, zumal mehr Stipendien und Hilfen zur Unterstützung verfügbar sind, als durch Bewerber beansprucht werden. Das Handwerk würde die jungen Leute eher zu Brot bringen, auch wenn sie ganz mittellos im Leben daständen, als wenn sie die in solchen Fällen meistens gewählten akademischen Berufe ergreifen.

— (Butterpreise.) Nach einem Beschluß der preußischen Landesfettstelle sollen vom nächsten Herbst ab die Butterpreise erhöht werden. Es wird damit, wie die „Neue Politische Korrespondenz“ schreibt, zwingenden Verhältnissen, wie sie sich aus dem gegenwärtigen Stande unserer Viehwirtschaft und den dadurch bedingten Schwierigkeiten in der Butterversorgung ergeben, Rechnung getragen.

— (Eine sehr willkommene Nachricht) wird von der Nessel-Anbau-Gesellschaft in Berlin verbreitet, nämlich die kostenlose und bezugsscheinfreie Abgabe von Nähgarn! Die Gesellschaft gibt allen Sammlern, die 10 Kilo trockener Stengel durch den Vertrauensmann der Gesellschaft abliefern, außer dem Sammellohn ein Wickel schwarzes oder weißes Nähgarn aus Brennesselmischgarn, und zwar einesteils, um damit zu fleißigem Sammeln anzuregen, andererseits, um zu zeigen, welch vorzügliches Garn aus der Brennesselfaser gewonnen wird. Es liegt deshalb in jedermanns Interesse, die wertvolle Faserpflanze zu sammeln und vor unbedachter Vernichtung — dies gilt besonders für die Zeit der Heuernte — zu schützen. Jeder fördere das vaterländische Werk der Brennesselsammlung und führe die Sammelergebnisse — vielleicht lagern noch solche aus dem Vorjahre — der nächsten Sammelstelle zu, wende sich gegebenenfalls unmittelbar an die Nessel-Anbau-Gesellschaft m. b. H., Berlin W. 8, um Auskunft.

— (Monatsversammlung des Stenographenvereins Stolze-Schrey.) Der Vorsitzer, Herr Lyzeallehrer Kerber, gab das Dankschreiben des Roten Kreuzes, Abteilung Soldatenfürsorge, bekannt für die aus der Veranstaltung des Vereins demselben zugewendeten 50,50 Mark. Fräulein Fliege und Herr Brieske berichteten über die Unterrichtstätigkeit. Große Freude erregte die Mitteilung, daß die Ministerien für Handel und Gewerbe und für Unterrichtsangelegenheiten durch Erlaß verfügt haben, daß der von Stenographenvereinen veranstaltete Unterricht in Kurzschrift nicht zu den „gewerblichen und kaufmännischen Fächern“ gehöre, sondern zu den allgemeinen Unterrichtsfächern. Demzufolge falle der gedachte Vereinsunterricht nicht unter die Bundesratsverordnung vom 2. August v. Js. über den privaten, gewerblichen und kaufmännischen Fachunterricht. Die Zeugnisse des Lehrerprüfungsausschusses Stolze-Schrey werden von den Ministerien anerkannt. Demgemäß sind die von Stenographenvereinen veranstalteten Unterrichtskurse nicht genehmigungspflichtig. — Für Sonntag, den 14. Juli, wird ein Vereinsausflug nach Lulkau geplant.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Heute, Donnerstag, wird die Operette „Der Vogelhändler“ wiederholt, während morgen, Freitag, die Operetten-Neuheit „Das Schwarzwaldmädel“ in Szene geht. Der Sonnabend bringt bei ermäßigten Preisen eine Wiederholung der „Tollen Komteß“. Am Sonntag, 23. Juni, findet eine Vorstellung für die Kriegsarbeiter zu Einheitspreisen statt. Zur Aufführung gelangt „Wie einst im Mai“.

— (Thorner Strafkammer.) In der letzten Sitzung wurde weiter verhandelt gegen den 17 Jahre alten Fürsorgezögling Stanislaus Joppek, der schon dreimal vorbestraft. Es wurde ihm vorsätzliche Brandstiftung und Betteln zur Last gelegt. Er soll, nachdem er aus der Erziehungsanstalt zu Tempelburg entwichen, einen Schuppen, in dem er übernachtet, angezündet haben. J. behauptet, er habe sich nur an dem Feuer wärmen wollen. Der Gerichtshof glaubte ihm und sprach ihn von der Anklage der Brandstiftung frei. Wegen Bettelns wurde eine Haftstrafe von 6 Wochen verhängt, die für verbüßt gilt. — Wegen Diebstahls hatte sich die aus Sachsenbrück stammende und schon zwölfmal vorbestrafte Arbeiterfrau Katharina Dombrowski zu verantworten, die aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde. Sie hatte ein Stück Wäsche und ein dem Araberstraße 13 wohnenden Kaufmann Wiese gehöriges Huhn gestohlen. Wegen Rückfalldiebstahls in zwei Fällen wurde sie zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt und ihr angekündigt, daß sie bei einem weiteren Diebstahl Zuchthausstrafe zu gewärtigen habe. — Der Fürsorgezögling Ernst Lange, 17 Jahre alt, jetzt in Tempelburg, war im September bei dem Besitzer Böttcher in Schirotzken, Kreis Schwetz, untergebracht. Hier erbrach er im Pferdestall den verschlossenen Holzkasten eines russischen Kriegsgefangenen und entnahm dem Kasten 11 Mark, 2 Hemden, 2 Pfund Seife, 2 Hosen, Strümpfe, ein Handtuch und 2 Pfund Zucker. Einem zweiten russischen Gefangenen stahl er ein Paar lange Stiefel, die an der Wand des Stalles hingen. Auch in Thorn hat er einen Diebstahl verübt, indem er sich in die Gesellenstube des Bäckermeisters Gelhorn in der Schillerstraße einschlich und aus einem Spind den Gesellen Pieper und Riedel verschiedene Sachen entwendete. Die Strafkammer verurteilte Lange wegen eines schweren und eines einfachen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis. — Gegen eine Verurteilung zu 100 Mark Geldstrafe wegen Überschreitung des Höchstpreises beim Verkauf von Rindfleisch im Jahre 1916 durch das Lautenburger Schöffengericht hatte die Fleischermeistertochter Helene von Jaroszewski Berufung eingelegt. Die neue Beweisaufnahme führte zur Freisprechung. — Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde die 22jährige Schauspielerin Anastasia Hohlweg, welche Diebstähle in Briesen, in Mischlewitz, im Kreise Briesen und in Thorn verübt hat. Ihrer Schwester hatte sie 574 Mark entwendet. Die Angeklagte, welche unter Sittenkontrolle gestellt war, führte verschiedene falsche Ausweise bei sich. Von dem entwendeten Gelde konnten ihr noch 453 Mark, ebenso die übrigen gestohlenen Sachen, bis auf eine Schürze, abgenommen werden. Bezüglich eines Diebstahls beschloß die Strafkammer Vertagung, da der Fall noch aufgeklärt werden müsse. Für die Diebstähle in Briesen und in Mischlewitz wude auf 1 Jahr 9 Monate Gefängnis erkannt.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

„Warum?“

Warum ist das Leben so leer, so schwer,
Wie in grauer Dämmerung geh ich einher;
Ich fasse suchend an meine Stirn,
Grüble — zerquäle mein fieberndes Hirn.
Ich mein' zu vergehen in Leid und Not —
Mein Kind, mein liebstes, warum bist du tot?

— — — — — — — — —

Und fallen auch viele in blutiger Schlacht,
Warum hat die Kugel den Tod dir gebracht?
Warum trifft der Blitz die Eiche, die stark,
Warum nicht Stämme mit morschem Mark?
Warum ist, was jung, dem Tode geweiht,
Warum lebt noch lang, was zum Sterben bereit?
Fragen und Klagen wird in mir stumm —
„Gottes Wille kennt kein Warum!“ H. S.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Wehrmann W. K. Obgleich der größte Teil der Besucher des Abends, über den wir, wie Sie gelesen, zu berichten nicht in der Lage waren, mit Ihnen einer Meinung sein dürften, geht es, mit Rücksicht auf den Charakter des Abends, nicht an, einzelne Mißgriffe in Form eines Eingesandts zu kritisieren, sofern dies nicht im Rahmen des Berichts selbst erfolgt.

H. K. Es bleibt Ihnen unbenommen, der Kriegerfrau, die die Miete nicht zahlt, zu kündigen. Die Frage allerdings, ob sie die Frau heraussetzen lassen können, läßt sich nicht ohne weiteres beantworten. Setzen Sie sich am besten mit dem Mietseinigungsamt in Verbindung.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Wurstverkauf.

Zu den vielen Annehmlichkeiten unseres täglichen Lebens gesellt sich nun noch eine neue, der Wurstkaufzwang, den uns der Magistrat in seiner letzten Bekanntmachung vorschreibt. Eigentlich sollte man der Behörde sehr dankbar sein, daß sie in dieser fettlosen und fleischarmen Zeit für eine Abwechslung unserer kulinarischen Bedürfnisse Sorge trägt. Es mutet jedoch ganz eigenartig an, daß sich erst jetzt, nachdem vor kurzem eine wesentliche Herabsetzung der Fleischration erfolgt ist, die Notwendigkeit herausgestellt hat, den Wurstkaufzwang anzuordnen. Hat denn die Provinzialfleischstelle bis dahin eine Wurstmenge von 20 v. H. nicht in die Fleischration eingerechnet? Früher erhielten die Fleischverkaufsstellen stets zu wenig Wurst zugewiesen, sodaß die Nachfrage stets größer als das Angebot war. Ist denn plötzlich die Wurstausbeute größer oder die Nachfrage infolge der Qualität geringer geworden? Vielleicht wäre die verehrliche Schlachthofverwaltung so liebenswürdig, Aufklärung darüber zu geben, ob der Brägen, der aus den von der Kühlschen Konservenfabrik in Massen aufgekauften Rinderköpfen zu Wurst verarbeitet wird, in der vorgeschriebenen Fleischration mitenthalten und von der Provinzialfleischstelle miteingerechnet ist. In einem solchen Falle wäre allerdings gegen einen Wurstkaufzwang in der vorgeschriebenen Höhe nichts einzuwenden. Man könnte jedoch dann wohl die Erwartung aussprechen, daß die in solchen Mengen hergestellte Wurst während der Sommermonate wenigstens durch Anräuchern haltbar gemacht wird. xyz.

Kriegs-Allerlei.

Die Zertrümmerung der französischen Kampfkraft.

Während der Aisneoffensive vom 27. Mai bis 6. Juni wurden an unverwundeten französischen Gefangenen allein von nachstehenden Divisionen eingebracht:

Von der	1. J.-D.	68 Offiziere	2631	Mann
	13. J.-D.	25 „	1186	„
	21. J.-D.	166 „	5665	„
	22. J.-D.	64 „	2432	„
	35. J.-D.	23 „	1221	„
	39. J.-D.	41 „	2008	„
	43. J.-D.	24 „	1403	„
	61. J.-D.	61 „	4949	„
	74. J.-D.	54 „	2513	„
	131. J.-D.	37 „	1496	„
	157. J.-D.	44 „	2852	„
	51. J.-D.	66 „	2049	„

Während der Oise-Offensive vom 9. Juni bis 12. Juni:

Von der	36. J.-D.	30 Offiziere	1494	Mann
	58. J.-D.	100 „	2346	„
	72. J.-D.	47 „	1827	„
	125. J.-D.	83 „	2984	„
	1. Kür.-Div.	67 „	2296	„

Rechnet man zu den oben angeführten Gefangenenzahlen die verwundeten Gefangen und die hohen blutigen Verluste des Feindes hinzu, so kann man einwandfrei feststellen, in welchem Grade die Kampfkraft der französischen Armee allein während der beiden letzten Offensiven vermindert wurde.

Erkläre mir Graf Oerindur . . .

Wir lesen im „Berl. Lokalanz.“: Uns liegen Schriftstücke vor, die ein merkwürdiges Licht auf die Handhabung der Geschäfte durch die Reichsbekleidungsstelle werfen. Am 7. März hatte sie amtlich folgende Erklärung abgegeben: „Keine Beschlagnahme der im Privatbesitz befindlichen Männerkleidung.“ Das mehrfach verbreitete Gerücht, die Reichsbekleidungsstelle beabsichtige eine allgemeine Beschlagnahme der im Privatbesitz befindlichen Männeroberkleidung bestätigt sich nicht. Eine Beschlagnahme ist nicht in Aussicht genommen, vielmehr nur eine zusammenfassende, gleichmäßig über das ganze Reich sich erstreckende Organisation der freiwilligen Abgabe und Sammlung von getragenen Kleidungsstücken.“

Einen Monat darauf aber schrieb dieselbe Stelle u. a.: „Die Reichsbekleidungsstelle bedauert außerordentlich, daß in dieser überaus wichtigen Angelegenheit unnötige Beunruhigung in weiten und gerade auch in den besten Kreisen des Volkes hervorgerufen worden ist. Andererseits aber ist die Versorgung der in den für die Kriegführung wichtigen Betrieben, Rüstungsindustrie, Eisenbahn, Landwirtschaft arbeitenden Personen mit Kleidungsmitteln nur auf dem Wege möglich, daß eine zentrale Erfassung der im Deutschen Reiche verfügbaren Bestände herbeigeführt wird.“

Die Reichsbekleidungsstelle wird sich allein bei Prüfung der hier angeführten Stellen sagen müssen, daß sie durch die Unklarheit ihrer Ausführungen die von ihr bedauerte Beunruhigung selbst veranlaßt hat.

Gedankensplitter.

Das Waisenkind muß sich seine Nabelschnur selbst abschneiden.

Man kann einen Hund nicht dadurch von sich wegtreiben, daß man mit Blumen nach ihm wirft.

Letzte Nachrichten.

Beginn des deutsch-französischen Gefangenen-Austauschs.

Berlin, 20. Juni. Nach den deutsch-französischen Vereinbarungen über die Gefangenenfrage sollen die vor dem 15. April 1918 in der Schweiz internierten deutschen Kriegsgefangenen in die Heimat zurückgeführt werden. Ebenso sind sämtliche noch in der Schweiz interniert gewesenen Zivilpersonen frei zu lassen. Die Ausführung dieser Bestimmungen hat nunmehr begonnen. Heute hat der erste Zug mit deutschen Internierten die schweizerische Grenze überschritten und ist in Konstanz eingetroffen. Leider haben bahntechnische Schwierigkeiten den Beginn dieser Transporte verzögert, doch sollen sie nun in regelmäßiger Zugfolge laufen und in etwa vier Wochen beendet sein. Sie werden etwa 200 deutsche Offiziere und 6000 Kriegsgefangene und 1000 Zivilinternierte der Heimat zurückgeben. — Im Anschluß an die Räumung der Schweiz beginnt voraussichtlich im August die Internierung der mehr als 18 Monate kriegsgefangenen Offiziere und Mannschaften, sowie der Zivilinternierten in der Heimat. Voraussetzung ist allerdings, daß die französische Regierung bis dahin eine entsprechende Anzahl Elsaß-Lothringer herausgegeben hat, für deren Zurückhaltung seinerzeit tausend Geiseln aus dem besetzten Frankreich nach Holzminden und Wilna gebracht worden waren. Hierüber schweben zurzeit noch Verhandlungen.

Die polnischen Meuterer vor Gericht.

Marmara Sziget, 19. Juni. Meldung des Wiener k. u. k. Telegraphen-Korresp.-Büros. Die heutige Verhandlung vor dem Feldgericht begann mit dem Verhör des Legionszugführers Grodzicki, der in Abrede stellte, daß er die Telephonlinie Pocma nach Snyatyn zerstört habe. Sodann wurde der Legionsfähnrich Kożwoski verhört, der aussagte, er habe am 25. Februar nachmittags von seinem Kommandanten den Befehl erhalten, an der Spitze der Kolonne sich nach Sadagara (?) zu begeben, wo er weitere Befehle abzuwarten hätte. Hierauf wurde der Legions-Chefarzt Konczacki verhört, der erklärte, der Brest-Litowsker Friedensvertrag habe auf ihn deprimierend gewirkt. Am 14. Februar habe General Zielius die Offiziere zu sich gerufen und sie beruhigt, indem er mitteilte, daß vom Regentschaftsrate Weisungen zu erwarten seien. Bis zu seiner Verhaftung seien ihm die eigentlichen Absichten des Unternehmens unbekannt gewesen.

Berliner Börse.

Wenn auch wegen der Unsicherheit der Maßnahmen gegen übermäßige spekulative Betätigung Zurückhaltung und Unsicherheit vorherrschend blieb, so zeigte die Börse doch unverkennbar Widerstandskraft gegen weitere Rückgänge, und die Stimmung kann im großen ganzen als wesentlich freundlicher bezeichnet werden. Verschiedentlich bröckelten die Kurse zwar noch leicht ab, und Schwankungen traten auch im Laufe ein, doch sind im Gegensatz hierzu für einige Werte an Schiffahrts- und Montanmarkte auch Besserungen festzustellen. Das Geschäft war sehr geringfügig.

Berliner Produktenbericht

vom 19. Juni

Das Wetter hat sich wieder aufgeklärt, doch dürfte die den Boden durch den letzten starken Regen zugeführte Feuchtigkeit noch etwas anhalten. Im Berliner Verkehr mit Landesprodukten bleibt es still. Die Nachfrage für Gemüsepflanzen ist wieder lebhafter geworden. Auch für Seradella, Lupinen und Spörgel herrscht Begehr. Heu, für das die meisten Kreise bis zur Befriedigung des Heeresbedarfs auch in diesem Jahre wieder gesperrt sind, ist im freien Verkehr kaum zu haben. Auf den niedrig gelegenen Wiesen hat der erste Heuschnitt gute Ergebnisse, auf den höher gelegenen vielfach Enttäuschungen gebracht. Die Besorgnisse, die man für den zweiten Schnitt hegt, dürften durch die letzten Niederschläge teilweise zerstreut sein. Heidekraut hat mäßiges Angebot. Wetter: wärmer.

Conrad Tack u. Cie. Akt.-Ges. in Berlin. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 12 Prozent fest. Bei der wachsenden Schwierigkeit der Rohstoffversorgung und die fortdauernde behördliche Regelung zwischen den weiterarbeitenden und stilliegenden Betrieben wurde es nach Mitteilung der Verwaltung immer weniger möglich, eine Voraussage für die Zukunft zu machen, jedoch könne die Verwaltung nicht verhehlen, daß in der abgelaufenen Zeit dieses Jahres ein wesentlicher Umsatzrückgang bereits eingetreten sei.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen	a. 18. Juni Geld	a. 18. Juni Brief	a. 17. Juni Geld	a. 17. Juni Brief
Holland (100 Fl.)	253,30	254,—	253,50	254,—
Dänemark (100 Kronen)	169,50	170,—	169,50	170,—
Schweden (100 Kronen)	176,25	176,75	176,25	176,75
Norwegen (100 Kronen)	159,25	159,75	159,25	159,75
Schweiz (100 Francs)	131,50	131,75	131,50	131,75
Oesterreich-Ungarn (100 Kr.)	63,55	63,65	64,05	64,15
Bulgarien (100 Leva)	79,—	79,50	79,—	79,50
Konstantinopel	20,25	20,35	20,25	20,35
Spanien (100 Pesetas)	103,—	104,—	103,—	104,—

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	20.	0,02	19.	0,06
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	20.	0,66	19.	0,61
Chwalowice	17.	1,23	16.	1,24
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 20. Juni, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 765,5 mm
Wasserstand der Weichsel: — 0,02 Meter.
Lufttemperatur: + 11 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Nordwesten.
Vom 19. morgens bis 20. morgens höchste Temperatur: + 22 Grad Celsius, niedrigste + 9 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Freitag den 21. Juni: Zeitweise heiter, einzelne Wärmegewitter.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 21. Juni 1918.

Altstädtische evangl. Kirche. Abends 6 Uhr: Kriegsgebetsandacht. Pfarrer Jacobi.

Ganz unerwartet traf uns die tieferschütternde Nachricht, daß unser heißgeliebter Neffe und Vetter, der Sonnenschein und Stolz seines Elternhauses,

der **Fähnrich im Inf.-Regt. 21**

Walter Klein

durch ein Artilleriegeschoß dem Vaterlande, dem er in treuester Hingebung und Liebe gedient, zum Opfer gefallen ist, in der vollsten Blüte seines Lebens von 18 Jahren.

Er ist gefolgt unserm Sohne und älteren, so inniggeliebten Neffen, dem tapferen, unerschrockenen Helden, königl. Hauptmann im Res.-Inf.-Regt. 4 **Walter Klenzahn**, ins himmlische Reich.

Thorn, im Juni 1918.

In tiefster Trauer:

Familie Landgraf, Thiele, B. Klenzahn und A. Binder.

Gestern erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß am 3. 6. mein heißgeliebter Mann, unser lieber, treusorgender Vater, lieber Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Unteroffz. der Landwehr

Karl Willschütz

Ritter des E.-K. I. u. II. Klasse,

im Alter von 36 Jahren den Heldentod erlitten hat.

Thorn den 20. Juni 1918.

In tiefster Trauer:

Lydia Willschütz, geb. Tornow,
nebst Kindern, Eltern und Geschwistern.

Der grausige Krieg, er riß dich fort; ach, fort von meiner Seite, der Schmerz, er ist zu groß, doch mein Trost dort sah' ich dich wieder, wo längst bereit: ein Heim für dich und mich.

Ruhe sanft in fremder Erde!

Gestern Abend 10½ Uhr entschlief sanft unser inniggeliebter, guter Sohn, unser Liebling und guter Bruder

Kurt Emil Schultz

im Alter von 1 Jahr 1 Monat.

Thorn den 21. Juni 1918.

In tiefster Trauer:

Emil Schultz u. Frau, geb. **Pohl** nebst Kindern **Walter** und **Eitel**.

Am 22. Juni

verreise ich auf 3 Wochen.

Ein Vertreter hält nachmittags **Sprechstunden.**

Dr. med. W. Lüth.

Für junge Dame, (Halbwaise) vielseitig gebild. mit heiterem liebenswürd. Wesen, im landwirtsch. Haushalt durchaus tüchtig und erfahren, wird Stelle als

Hausdame respektive Wirtschaftsfräulein

auf größeren Gute West- oder Ostpreußen zum 1. August gesucht. Durch Fleiß, Gewissenhaftigkeit und Betätigung guter Gesinnung würde selbige sich für entgegenbringendes Vertrauen dankbar erzeigen.

Gefl. Angebote unter **W. 1822** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ausbesserin

sucht Beschäftigung auch für außerhalb. Meldungen Bäckerstraße 29, 1 Trp.

Junges, bess. Mädchen

möchte sich ohne gegenseitige Vergütung od. b. kleinem Taschengeld auf einem Gute bei Thorn i. d. Wirtschaft vervollständigen.

Gefl. Angebote unter **P. 1815** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möblierte Zimmer

sind zu vermieten. Wilhelmsplatz 6, 2.

Zwei möblierte Zimmer

in schönster Lage der Brombergerstraße zu verm. Bad, Bedienung. Preis 60 Mk.

Angebote unter **C. 1803** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1–2 möbl. Zimmer

von sofort oder 1. 7. zu vermieten.
Mellienstraße 127, 1, links.

3—4-Zimmerwohnung

vom 1. Juli in Thorn oder Vorstadt. sucht Ehepaar mit 1 erwachsenen Tochter.

Angebote bitte unter **P. 1715** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnung

v. 3—4 Zimmern sucht kinderl. Ehepaar (Rent.) vom 1. Oktober evtl. auch früher.

Angebote unter **U. 1820** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Herr sucht zum 1. 7. oder eher

2 ungenierte, möbl. Zimmer

Bromberger Vorstadt.

Angebote mit Preis unter **V. 1821** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gut möbl. Wohnung

Wohn-, Schlafzimmer, Küche und Bad sofort oder später zu mieten gesucht.

Angebote mit Preis unter **E. 1805** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Nehme Kind als eigen

bei einmaliger Vergütung oder in gute Pflege nach **Dortmund**, Friedrichstr. 31, **F. Jablonka.**

Bitte um schriftliche Mitteilung

Dienstag nachm. 2 Uhr entschlief nach langem schwerem Leiden mein guter Mann, unser herzgeliebter, treusorgender, unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder,

Schneidermeister

Hubert Drążkowski

im 64. Lebensjahre.

Thorn den 18. Juni 1918.

Im tiefsten Schmerz:

Die Hinterbliebenen.

Exporte am Freitag abends 8 Uhr vom Trauerhause, Mauerstraße 46, nach St. Johannkirche, am Sonnabend früh 8 Uhr Vigilien, anschließend die Beerdigung.

Nachruf.

Am 18. d. Mts. verstarb

Herr Kaufmann und Fabrikbesitzer

Wilhelm Wiese.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen werten Kollegen und lieben Freund.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Thorn den 20. Juni 1918.

Thorner Mineralwasserfabrikanten.

Wohnung von 5 Zimmern

nebst Zubehör, Kerstenstraße 22, ptr. von sofort zu vermieten.

Erich Jerusalem, Baugeschäft, Thorn, Brombergerstraße 20.

5-Zimmerwohnung

mit reichl. Nebeng. Garten zum 1. Oktober im Hause Brombergerstr. 52, Erdgesch., zu vermieten. Auskunft Brombergerstr. 50.

Möblierte Wohn- und Schlafzimmer

mit Gas und separatem Eingang vom 1. 7. ds. zu vermieten. Näheres Coppernikusstraße 30, im Korsettgeschäft.

---

2 möblierte Vorderzimmer,

Küche und Bad, vom 1. 7. an junges Ehepaar zu vermieten. Militär bevorzugt.

Angebote unter **X. 1823** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eugen Behnke
Alma Behnke, geb. Nickel

kriegsgetraut.

Thorn, im Juni 1918, — z. Zt. im Felde.

Sophie Wieczorkowski
Hans Krämer
Leutnant der Reserve

Verlobte.

Thorn, im Juni 1918.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich hierdurch meinen herzlichsten Dank.

Frieda Priwe.

Verband deutscher Krankenpflegeanstalten vom Roten Kreuz.

Sitz: Stendal.

Am Sonnabend den 22. Juni 1918

findet die

diesjährige Tagung des Verbandes in Thorn

im Artushof statt.

Tagesordnung:

Vormittags 9 Uhr: Beginn der Verhandlungen im Artushof.

1. Berichte der Arbeitskommissionen;
2. Schwesternversorgungsfonds und Schwesternspende (Obergeneralarzt **Dr. Werner**);
3. Bedeutung und Auffassung unserer Berufsschwestern gegenüber anderen Krankenpflegerinnen (Oberin **Husstedt**);
4. Stellung der Oberinnen und Normalvertrag für sie (Pastor **Nielsen**);
5. Fortbildung der Schwestern (Prof. **Dr. Göbell**);
6. Erfahrungen mit Freiwilligen Hilfsschwestern (Landesrat **Krass**);
7. Rotkreuzschwestern und soziale Versicherungs-Gesetzgebung (Stadtrat **Dr. Goerlitz**).

Mittags 1 Uhr: **Mittagessen im Artushof.**

Die Teilnahme wird der Bürgerschaft anempfohlen.

Thorn den 18. Juni 1918.

Das Kuratorium der Schwesternschaft vom Roten Kreuz.

Zu den Künstlerkonzerten

Hermann Jadlowker,
Paul Knupfer,
Alexander Petschnikoff,
Claire Dux,

liegen die Abonnementskarten in der Zeit von 8—12 und 2—7 Uhr zum Abholen bereit.

Weitere Anmeldungen nimmt entgegen die Buchhandlung von

Walter Lambeck, Elisabethstr. 20.

Odeon-Lichtspiele, Gerechtestraße 3.

Von Freitag bis Montag:

Sein bester Freund!

Ein heiteres Abenteuer des berühmten Joe Deebs in 4 Akten. Verfaßt von Joe May.

Personen:

Henry de Smet . . . . Reinhold Pasch.
Sebastian Staaken, sein Vater . . . . Hermann Picha.
Jan Staaken } seine Söhne . . . . Wilhelm Diegelmann.
Piebie Staaken } . . . . Dr Hans Oberländer.
Martin Snyders . . . . Unde Kraft.
Marikke, seine Tochter . . . . **Käthe Haak.**
Tante Wilhelmine . . . . Lina Paulsen.
Joe Deebs . . . . **Max Landa.**

Durchlaucht Hypochonder. Lustiges Spiel in 4 Akten.

Personen:

Dago, Prinz von Doratzo . . . . **Karl Beckersachs.**
Lisa, sein Frauchen . . . . . . **Lisa Weise.**
Egon, Fürst von Wohlleben . . . Aenderl Lebius.
Lolo, sein Töchterchen . . . . . Grete Dirks.
Prinz Waldemar . . . . Kurt Vespermann.
Die Hofdame . . . . Jenny Marba.

Metropol-Theater, Friedrichstraße 7, Sonntag dasselbe Programm.
Kinder-Vorstellung von ½2—4 Uhr.
Die neuesten Berichte von der großen Schlacht im Westen.

Zentral-Theater

Neustädtischer Markt 13.

Spielplan von Freitag bis Montag:

Der Schloßherr von Hohenstein.

Ein Schauspiel in 4 Akten.
Aus der Bernd Aldor-Serie 1917/18.
Hergestellt von Richard Oswald. In der Hauptrolle: Bernd Aldor.

Fräulein Julchen.

Ein Lustspiel in 3 Akten von Rosa Porten.
Vierter Film der Rosa Porten-Serie 1917/18.

Kleines, gut möbliertes Zimmer, elektr. Licht, Bad vom 1. 7. zu vermieten. Bismarckstraße 5, 3 Treppen.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Mellienstr. 101, ptr., r.

Stadt-Theater

Freitag den 21. Juni, 7½ Uhr:
Das Schwarzwaldmädel.

Sonnabend, 22. Juni, 7½ Uhr:
Ermäßigte Preise!
Die tolle Komtess.

Kleinkunstbühne „Dreimäderlhaus“

Coppernikusstr. 26, Telephon 526.

Vornehmste Bühnenausstattung, elegante Aufmachung.
Treffpunkt der vornehmen Welt.
Täglich das ganz exquisite
Künstlerprogramm.

Hedwig Mora,
der weibliche Heldenbariton.
Elfriede Schall,
die beliebte Opernsängerin.
Baronin Margitta v. Berniczey,
Opernsängerin.
Bruno Forbé,
der elegante Humorist und die übrigen hier schon bestbekannten **Kunstkräfte.**

Anfang 7 Uhr.

Die Direktion.

Lämmchen

Kleinkunstbühne,
Gerechtestraße 3.

Allabendlich ab 7 Uhr:

Susie Raue,
Thea Dürnberg,
Erna Schreib,
Röschen Noack,
Liesa Berg,
Ella Captive,

bayrische Nachtigallen.

Gesangs- und Instrumental-Truppe
A. Bauer.

Weindiele
Schrammel-Konzert

Gr. möbl. Zim. a. f. Eheg. m. Kochgel. v. 1. 7. zu verm. Seglerstr. 10, 2.

Kaufm. Angestellter,

Anfang 40, militärfrei, ev., wünscht sich mit Kriegswitwe zu verheiraten.

Gefl. Zuschriften mit Namensunterschr. u. **B. 1827** an die Gesch. der „Presse“.

Welche junge, hübsche, nicht unvermög. Dame wünscht geb., soliden Herrn, Ende 20er, ev., von angen. Aeußern, zwecks sp.

Heirat

kennen zu lernen? Vermittlung durch Bekannte nicht unerwünscht. Strengste Diskretion beiderseits Ehrensache.

Näheres evt. mit Bild u. **A. 1826** an die Geschäftsst. der „Presse“ erbeten.

Die zwei Damen,

die Herrn Peitsch, Marienstr., Marktplatz, angesprochen, da unbekannt, werden gebeten, ihre Adresse an **B. U. R. Peitsch, in Guttau,** Post Pensau Kreis Thorn, unter Einschreiben zu richten.

Der Dieb,

der mir armen, alten Frau meine vor 3 Wochen verlorene Handtasche mit Rosenkranz und Brotkarte nicht zurückgegeben hat, wird nochmals ersucht, dieselbe abzugeben, da selbige ihm gewiß kein Glück bringen wird.

Frau Majorowski, Mellienstr. 87, Hof.

Kleiner grauschwarzer Hund,

auf „Schuft“ hörend, abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben bei **C. Frisch,** neben der Post.

Großer Jagdhund zugelaufen.

Gegen Rückerstattung der Unkosten abzuhol. b. Paczkowski, Thorn III, Hofstr. 17

Ledertasche mit 2 Fleischkundenausweisen gefunden.

Abzuh. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	—	—	—	—	—	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Juli	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
August	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 143. Thorn, Freitag den 21. Juni 1918. 36. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

163. Sitzung vom 19. Juni, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Dr. Drews.

Der Gesetzentwurf betr. Errichtung einer Zentralanstalt zur Förderung des genossenschaftlichen Personalkredits wird in dritter Lesung angenommen.

Hierauf wird die Beratung des

Etats des Ministeriums des Innern

fortgesetzt.

Abg. Korfanty (Pole): Der ganze „Deutsche Tag" in Bromberg war eine einzige Hetze gegen die Polen, das Wahlrecht und die Regierung. Der Abg. Fuhrmann sagte dort, die Nachfolger Bethmanns — also Hertling, Payer, Friedberg — hätten mit ihrer Politik lieber Schuster und Schneider werden sollen statt Minister. Von den gottverdammten Hetzern jenes „Deutschen Tages" wendet sich die große Mehrheit des deutschen Volkes entrüstet ab: Der Belagerungszustand muß verschwinden.

Minister des Innern Dr. Drews: Der Vorredner hat Maßnahmen kritisiert, die aufgrund des Gesetzes über den Belagerungszustand getroffen sind, und für welche ich die Verantwortung ablehne. Ich stehe auf dem Boden der Verfassung und muß es mir versagen, auf Dinge einzugehen, bezüglich deren andere Stellen die Verantwortung tragen. Die Abhaltung von Versammlungen in der Wahlkampagne ist dem Abg. Korfanty verboten worden, weil das Generalkommando zu der Ansicht gelangt war, daß seine Ausführungen als Verhetzung aufgefaßt werden konnten und daß sie geeignet waren, die öffentliche Ruhe und Ordnung zu stören. Die Beamten der inneren Verwaltung in Oberschlesien muß ich in energischer Weise gegen die Angriffe des Abg. Korfanty in Schutz nehmen. Sie sind dafür eingetreten, daß den wirtschaftlichen Bedürfnissen der Bevölkerung Rechnung getragen würde. Der Abg. Korfanty weiß doch selber, wie sich die polnischen Landsleute in kultureller und wirtschaftlicher Beziehung unter preußischer Verwaltung entwickelt haben. Es ist unverantwortlich, wenn der Abg. Hoffmann unter dem Schutz der Immunität bei den urteilslosen Massen die Überzeugung erwecken will, daß der Streik kein Landesverrat sei. Irregeleitete Leute werden sich bei ihm zu bedanken haben, wenn sie die Folgen für ihr Verhalten zu tragen haben. (Beifall.)

Abg. von der Osten-Warnitz (konj.): Die Erklärung des Ministers bezüglich der politischen Betätigung der Beamten begrüßen wir mit Freuden. Beim Streik haben Agenten die Arbeiter durch agitatorische Verhetzung irregeführt.

Abg. Dr. v. Woyna (frk.) richtete an die Regierung die Mahnung, ungeachtet des Umstandes, daß die Sozialdemokratie jetzt als Regierungspartei gelte, sich die oft sehr bedenklichen Reden der Sozialdemokraten genau anzusehen. Die Deutschen könnten für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, die Polen systematisch zur Arbeit erzogen zu haben.

Abg. Kanzow (Fortschr.) meinte, daß der Abg. Hoffmann wohl kaum die Verantwortung für die Folgen tragen könne, die seine gestrige Rede hervorgerufen geeignet sei. Mit dem Abg. v. Woyna stimmte er überein, daß alles getan werden müsse, die konfessionellen Gegensätze zu überbrücken.

Abg. Hirsch (Soz.) erklärte, daß nur durch das allgemeine, gleiche Wahlrecht das Wohlergehen des Staates garantiert werde.

Abg. v. Trampczynski (Pole) nannte die Rede des Abg. v. Woyna geschmacklos, denn er sei doch selber polnischer Abstammung. Nach Schluß der Besprechung wurde der Antrag betr. die politische Betätigung der Beamten angenommen, ebenso ein Antrag auf Erhöhung der Mittel zur Fürsorge für die sittlich gefährdete Jugend. Damit war die zweite Lesung des Etats beendet.

Nach Erledigung einer Reihe von Bittschriften vertagte sich das Haus.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr: Dritte Lesung des Staatshaushaltsplans.

Schluß 3/4 5 Uhr.

Politische Tagesschau.

Die Führer der Mehrheitsparteien beim Kanzler.

Wie das „Berl. Tageblatt" berichtet, hat gestern von 3 Uhr nachmittags bis gegen 8 Uhr abends eine vertrauliche Konferenz der Führer der Mehrheitsparteien mit dem Reichskanzler Grafen Hertling, General Gröner aus der Ukraine und dem Reichskommissar für Kurland und Litauen, Freiherrn von Falkenhausen, über die Fragen der besetzten Gebiete im Osten stattgefunden.

Zur Vermögensbesteuerung in Preußen.

Aus einer jetzt vorliegenden Übersicht über die Veranlagung zur Ergänzungssteuer, die die Vermögen erfaßt, geht hervor, daß von den 40 Millionen Personen in Preußen nicht ganz 2 Millionen betroffen werden. Die Steuer trug nur 87 Millionen Mark ein; davon kamen 52,8 Millionen auf das Land. Den Höchstbetrag lieferte der Regierungsbezirk Potsdam mit 11 Millionen.

Der Arbeitsplan des Reichstags.

Wie die „N. G. C." hört, sollen vor dem auf den 6. Juli festgesetzten Schluß des Reichstags noch die Beratungen über den Haushaltsplan und die großen Steuervorlagen zum Abschluß gebracht werden. Kleinere Heeresvorlagen dürften ebenfalls noch verabschiedet werden. Was außerdem auf dem Programm stand, wird bis zum Herbst vertagt, so daß das Arbeitskammergesetz, das ernstlich gefährdet ist infolge der Uneinigkeit der Reichsregierung und des Reichstagsausschusses über den territorialen und beruflichen Aufbau desselben, ferner die bevölkerungspolitischen Vorlagen, das Filmgesetz und das Gesetz über die neue Zusammensetzung des Reichstags.

Die Neugestaltung des deutschen Auslandsdienstes.

Aus Hamburg wird unter dem 19. Juni gemeldet: Gestern Abend traf Staatssekretär von Kühlmann, begleitet von den Herren Gesandter von Rosenberg, Gesandter Graf von Wedel, Geheimer Legationsrat Schüler, Legationsrat von Stumm und Dr. Wichert vom Auswärtigen Amt hier ein. Heute findet im Rathause eine Besprechung über die Neugestaltung des deutschen Auslandsdienstes statt, an der Vertreter der Senate von Hamburg, Lübeck und Bremen sowie der Handelskreise der drei Hansastädte teilnehmen. Donnerstag Abend wird der Staatssekretär mit seinen Begleitern Hamburg wieder verlassen.

Zu den Verhandlungen zwischen Deutschland und Holland

erfährt W. T.-B., daß endgiltige Abmachungen bisher noch nicht vorliegen. Nach dem Verlauf der in Holland geführten Besprechungen ist jedoch anzunehmen, daß sie in kurzer Zeit zu einem beide Teile befriedigenden Ergebnis führen werden. Die Verhandlungen betreffen den Seeverkehr zwischen Holland und Skandinavien und die Ausstellung der hierfür notwendigen Geleitscheine. Sie haben den Zweck, eine Erleichterung der Versorgung des holländischen Volkes mit Rohmaterialien und Lebensmitteln unter Wahrung der Interessen der deutschen Seekriegsführung herbeizuführen.

Die Skrupellosigkeit des feindlichen Spionagedienstes

wird in der „Nordd. Allg. Ztg." beleuchtet. Es heißt da: Anfang April sind zwei desertierte Matrosen, Jacob und Knüffen, in Deutschland verhaftet worden, die von Kopenhagen aus für den feindlichen Nachrichtendienst tätig gewesen sind. Sie haben umfassende Geständnisse abgelegt, aus denen sich ergibt, daß sie mit englischen Organen des Nachrichtendienstes wie auch mit dem französischen Marineattaché Leprevost in naher Beziehung gestanden haben. Jacob hat bei seiner Vernehmung folgendes ausgesagt: „Es werden von den Engländern folgende Prämien gezahlt: Für ein Attentat auf den Deutschen Kaiser 1 Million Mark, für Versenkung eines U-Bootes, gleich auf welche Weise, 200 000 Mark, für Anstiftung zur Meuterei und zum Streik 50 000 Mark für allgemeine Nachrichten je nach Wert 5000 bis 20 000 Mark. Die von den Engländern ausgesetzten Prämien hat der englische Oberst uns in dem englischen Generalkonsulat von einem Zettel vorgelesen. Knüffen wird das bestätigen." Knüffen hat folgendes ausgesagt: „Prämien für bestimmte Handlungen sind mir meiner Erinnerung nach nur von Leprevost versprochen worden. Es handelt sich dabei um Ausbandserhebungen auf einem Kriegsschiff, Besitznahme eines U-Bootes. Dafür waren Prämien bis zu mehreren hunderttausend Mark ausgesetzt."

Die Verhaftung Bratianus angeblich bevorstehend.

Nach Pariser Meldungen steht die Verhaftung Bratianus unter der Anschuldigung des Hochverrats und der Bestechlichkeit bevor.

Der neue bulgarische Ministerpräsident.

Die Bulgarische Telegraphen-Agentur meldet: Der König hat Malinow mit der Bildung des Kabinetts betraut.

Der Demokratenführer Alexander Malinow ist bereits früher bulgarischer Ministerpräsident gewesen. Er ist am 20. April 1867 in Bessarabien geboren, hat seine gesamte Bildung in Schule und Universität in Rußland erhalten, hat dort auch seine militärische Dienstzeit geleistet, ist mit einer Russin vermählt und galt bis zum Kriege als ausgesprochen russophil. Seine amtliche Regierungstätigkeit war auf der Voraussetzung eines guten Verhältnisses zu Rußland aufgebaut gewesen, erst durch den Krieg erhielt seine Politik eine andere Färbung, und 1916 war er es, der in der Sobranje mit besonders scharfen Worten gegen Rußland Stellung nahm. In die Amtszeit des Kabinetts Malinow vom Januar 1908 bis zum März 1911 fällt die Proklamation Bulgariens zum unabhängigen Königreich (5. Oktober 1908). Malinow mußte 1911 einem Kabinett Geschow Platz machen und wurde im Juli 1913 in der unglücklichen Zeit des zweiten Balkankrieges nach dem Sturze Danews mit der Kabinettsbildung betraut. Es gelang ihm jedoch nicht, ein arbeitsfähiges Konzentrationsministerium zusammenzubekommen, an seine Stelle trat Radoslawow mit einem aus allen drei liberalen Parteien zusammengesetzten Ministerium.

Im „freien" Amerika.

Bezeichnend für die drakonische Art, wie in Vereinigten Staaten derzeit jede der Regierung unerwünschte Kritik unterdrückt wird, ist die durch die amerikanischen Blätter gehende Meldung, wonach der amerikanische Sergeant Flentje im Ausbildungslager Camp Devens wegen unpatriotischer Äußerungen zu 30 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, weil er geäußert hatte, die Deutschen würden sich totlachen, wenn sie unsere Ausrüstung sähen. „New York Evening Post" vom 21. Mai bemerkt, der Urteilsspruch sei hart, aber man habe offenbar durch exemplarische Bestrafung ein für allemal allem Widerstand und aller Kritik Einhalt tun wollen. Auch Major Birkner von der Nebraska Nationalgarde, der sich für einen baldigen Friedensschluß ausgesprochen hatte, da die Alliierten die Deutschen doch nicht besiegen könnten, sähe einer ähnlichen harten Strafe entgegen. Dieselbe drohe aber, seitdem Wilson das Amendement zum Spionagegesetz unterzeichnet habe, auch allen Zivilisten, die Ansichten ähnlicher Art äußerten.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Juni 1918.

— Der „Reichsanzeiger" meldet: Dem Oberst von Werder ist der Orden Pour le Mérite verliehen worden.

Fulda, 18. Juni. Heute Nachmittag wurde die Landgräfin von Hessen beigesetzt. Nachdem die Leiche vom Bahnhof eingesegnet worden war, erfolgte die Überführung unter dem Geläute sämtlicher Kirchenglocken durch die Trauerflor geschmückten Straßen der Stadt nach dem Dom, wo Professor Dr. Leimbach eine eindrucksvolle Trauerrede hielt. Dem Leichenzuge folgten u. a. Seine Königliche Hoheit Prinz Friedrich Karl, Ihre Königliche Hoheit Prinzessin Friedrich Karl, Ihre Hoheiten Prinz Wolfgang und Prinz Richard von Hessen, Ihre Hoheit Erbprinzessin von Anhalt, Ihre Hoheit Prinzessin Schaumburg, Freifrau v. Vinck, Kammerherr Frhr. v. Bodmer.

Thorner Schwurgericht.

(Zweiter Verhandlungstag.)

Für die Sitzung am 18. Juni waren zwei Anklagesachen zur Verhandlung gesetzt:

1. gegen die Kätnertochter Marie Polarowski aus Mroczno, Kreis Löbau, wegen Kindesmordes,
2. gegen den Gegenbuchführer Valentin Strecker aus Briesen wegen Unterschlagung und falscher Buchführung im Amte.

Der Gerichtshof bestand aus Landgerichtsdirektor Geheimrat Franzki als Vorsitzer und Amtsrichter Lenz und Assessor Dr. Sülflow als Beisitzer. Die Staatsanwaltschaft vertrat Erster Staatsanwalt Knaths. Die Verhandlungsschrift führte Gerichtssekretär Kompa. Als Dolmetscher war Gerichtssekretär Komischke tätig.

Als Geschworene wurden ausgelost: Domänenverwalter Fritz Hesse-Tuschau, Gymnasial-Oberlehrer Professor Dr. Heinrich Jacobi-Thorn, Oberzollkontrolleur Waldemar Witte-Ottlotschin, Kaufmann Max Scheidling-Thorn, Gärtnereibesitzer und Stadtrat Gottlieb Hentschel-Thorn, Rittergutsbesitzer Werner Dommes-Blachta, Rittergutsbesitzer Johann von Sczaniecki-Nawra, Gymnasial-Oberlehrer Eugen Gerlach-Thorn, Obertelegraphensekretär Max Haberkorn-Thorn, Rittergutsbesitzer Kuno von Ruperti-Grubno, Telegraphen-Direktor Fritz Datow-Thorn, Stadtrat Artur Meseck-Culm.

Zuerst wurde gegen die Kätnertochter Polarowski verhandelt, deren Verteidigung Rechtsanwalt Hoffmann übernommen hatte. Zur Verhandlung waren 4 Zeugen und als Sachverständiger Kreisarzt Dr. Rathe aus Neumark geladen. Die Angeklagte ist 22 Jahre alt und hat ihre Mutter vor acht Jahren, ihren Vater im September v. Js. durch den Tod verloren. Mit vier jüngeren Schwestern bewirtschaftet sie das väterliche Grundstück. Nach dem verlesenen Anklagebeschluß wurde ihr zur Last gelegt, in der Nacht zum 9. März ihr uneheliches Kind gleich nach der Geburt getötet zu haben. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Polarowski schon vor zwei Jahren im Verdacht gestanden hat, heimlich geboren zu haben. Als sie am 9. März wieder einem Kinde das Leben schenkte, legte sie den Knaben in ein Bett und deckte ihn mit einem Oberbett und einer Decke so fest zu, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat. Erst nach zwei Tagen nahm die Polarowski die Kindesleiche aus dem Bett und verscharrte sie in der Scheune. Die Leichenöffnung ergab, daß der Tod des Kindes durch Ersticken eingetreten ist. Den Geschworenen wurde außer der Schuldfrage nach Kindesmord auf Antrag des Verteidigers noch die Frage vorgelegt, ob die Angeklagte sich der fahrlässigen Tötung schuldig gemacht habe. Der Erste Staatsanwalt erachtete, daß die Polarowski sich des Kindesmordes schuldig gemacht habe, und sprach sich gegen die Zubilligung mildernder Umstände aus, weil sie nicht der Wahrheit die Ehre gegeben habe. Wer vor Gericht lüge, verdiene keine Milde. — Der Verteidiger trat dafür ein, die Angeklagte nur der fahrlässigen Tötung schuldig zu sprechen, ihr aber auch bei Bejahung der Frage nach Kindesmord mildernde Umstände zu gewähren. — In diesem Sinne lautete auch der Spruch der Geschworenen, worauf der Gerichtshof dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß auf eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren 6 Monaten erkannte.

Zweitens wurde gegen den Gegenbuchführer Valentin Strecker aus Briesen verhandelt, dessen Verteidigung Rechtsanwalt Dr. Wiener führte. Strecker ist 39 Jahre alt und war seit 1903 als Gegenbuchführer der städtischen Sparkasse in Briesen angestellt, und am 1. April 1909 wurde ihm auch das Amt des Gegenbuchführers der Kämmereikasse zu Briesen übertragen. Er ist verheiratet und Vater eines 12jährigen Kindes. Als am 13. April d. Js. der erste all seiner Unterschlagungen entdeckt wurde, stellte er sich freiwillig dem Gericht und legte ein umfangreiches Geständnis ab. Nach dem verlesenen Anklagebeschluß wurde ihm zur Last gelegt: Als Beamter fremde Gelder, welche er in amtlicher Eigenschaft in Gewahrsam hatte, sich angeeignet zu haben, nämlich: a) in den Jahren 1905 bis 1913 als Gegenbuchführer der städtischen Sparkasse 14 752,71 Mark und b) im Jahre 1918 und in den Vorjahren als Gegenbuchführer der Kämmereikasse 862,80 Mark, und zwar, indem er die in Beziehung auf einen Teil dieser Unterschlagungen die zur Eintragung oder Kontrolle bestimmten Register und Bücher unrichtig führte und verfälschte und indem er unrichtige Abschlüsse oder Auszüge aus den Registern oder unrichtige Anlagen vorlegte. Die Erörterung der Anklage ergab folgenden Sachverhalt: Strecker bezog bei seiner Anstellung 1903 ein Gehalt von 1200 Mark, das im Laufe der Jahre bis auf 2200 Mark stieg. Dazu erhielt er zuletzt noch 300 Mark Wohnungsgeld, 220 Mk. Teuerungszulage und 400 Mark Kriegsbeihilfe. Diese Einnahmen genügten für seine Ausgaben nicht. Er war Mitglied verschiedener Vereine, so des Turnvereins, der Schützengilde, der Liedertafel, des Gemeindebeamten- und des Ostmarken-Vereins, was erhebliche Geldkosten verursachte. Auch hat Strecker zeitweise stark getrunken. Durch sein unsolides Leben kam er bald dazu, sich Geld aus der städtischen Sparkasse anzueignen und später auch Geld aus der Kämmereikasse zu veruntreuen. Aus der Stadtsparkasse veruntreute Strecker seit 1905 zusammen 14 752,71 Mark, die er für sich verbrauchte. Er hat Beträge von 300 bis 1000 Mark aus der Sparkasse entnommen, und zwar stets dann, wenn er als Vertreter des Stadtkämmerers Kannowski tätig war. Zur Verdeckung der Unterschlagungen hat Strecker die Beträge im Gegenbuche und Journal als zurückgezahlt eingetragen, und zwar im Journal als Vertreter des Stadtkämmerers Kannowski. So änderte er beispielsweise in den Konten Nr. 8696 den Ausgabenbestand von 2197,77 Mark in 4197,77 Mark, bei Nr. 8101 von 4024,70 Mark in 6024,70 Mark ab. Beim losen Konto Gonsorowski setzte er den Einlagenbestand von 11 501,38 Mark auf 7155,18 Mark herunter, ebenso beim Konto Nr. 8932 von 13 320,26 Mark auf 7330,26 Mark. In ähnlicher Weise wurden noch weitere Fälschungen ausgeführt. Beim Sparkonto 9575 für Rosa Kiewe hatte er am 31. Januar 1916 den Einlagenbestand um 10 346 Mark vermindert. Diese Summe entsprach seinen damaligen Gesamtunterschlagungen. Neben Journal und Gegenbuch wurden bei der Briesener Sparkasse lose Konten geführt. Diese hat Strecker unberührt gelassen. Er hat aber über Einzahlungen, von denen er Teilbeträge unterschlug, falsche lose Scheinkontos geführt, die er bei den monatlichen Revisionen und zum Jahresabschlusse zur Verdeckung der Unterschlagungen anstelle der richtigen losen Konten unterschob. Auch falsche Eintragungen hat Strecker gemacht, die zur Jahresabschlußrechnung hergestellt wurden. Bei der Kämmereikasse beziffern sich die von Strecker verübten Unterschlagungen auf zusammen 862,80 Mark. Es handelt sich um acht verschiedene Einnahmeposten zwischen 18 und 200 Mark, die er in der Zeit von Februar 1915 bis März d. Js. veruntreut hat.

Da der Angeklagte in vollem Umfange geständig war, erübrigte sich eine umfangreiche Beweisaufnahme. Es war für dieselbe nur ein Zeuge, Stadtkämmerer Kannowski, geladen. Nachdem derselbe sich über die Kasseneinrichtungen geäußert und dargelegt, wie der Angeklagte die Unterschlagungen hat jahrelang verschleiern können, bis bei Bearbeitung der Kontenaufstellung für 1917 im April Frl. Saß, welche damals Gegenbuchhalterin war, die erste Fälschung entdeckte, sprach sich der Zeuge auf Veranlassung der Verteidigung über den Leumund des Angeklagten aus. Er stellte ihm im ganzen ein günstiges Zeugnis aus. Strecker ist recht fleißig und anstellig gewesen. In seinem Haushalt wurde durchaus sparsam gewirtschaftet.

Der Erste Staatsanwalt stellte in seiner Anklagerede den Geschworenen anheim, dem Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen.

Die auf Amtsunterschlagung und falsche Buchführung lautenden Schuldfragen, sowie die Frage nach mildernden Umständen wurden von den Geschworenen bejaht. Darauf erkannte das Schwurgericht dem Antrage des Ersten Staatsanwalts gemäß auf eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren und auf Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von 5 Jahren. Zwei Monate werden auf die Untersuchungshaft angerechnet.

Mit dieser Verhandlung schloß die zweite Sitzungsperiode des Schwurgerichts.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Mehrere Kriegerfrauen. Ihr Eingesandt betreffs der Wiederverwendung der aus russischer Kriegsgefangenschaft Heimgekehrten an der Front geht von unrichtigen Voraussetzungen aus. Bei den in Büros Reklamierten, die Sie lieber an der Front sehen möchten, handelt es sich mit wenigen Ausnahmen, um solche Leute, die entweder kriegsverwendungsunfähig oder aber bereits mehrfach verwundet worden und invalide geworden sind. Die Veröffentlichung Ihres Eingesandts erscheint mithin zwecklos.

Bekanntmachung.

Am 24. 6. 18, von 9 Uhr vorm. ab, findet auf dem Schießplatz ein

Schießen statt,

wobei über die Platzgrenze geschossen wird. Es wird das Gelände zwischen Schießplatz und der Bahn nach Alexandrowo von den Infanterie-Schießständen bis Sachsenbrück gefährdet und gesperrt. Die durch diese Gelände führenden öffentlichen Wege werden durch Posten abgesperrt.

Fußart.-Schießschule.

Bekanntmachung.

Unser

Schaubudenplatz, Graudenzerstr. 42—52,

soll vom 1. Juli d. Js. ab im ganzen an einen Unternehmer

vermietet werden.

Die näheren Bedingungen liegen im Büro der Straßenreinigungs-Verwaltung, Mellienstraße 3, Eingang Roter Weg, zur Einsicht aus, können auch gegen Einsendung von 1.50 Mk. für Schreibgebühren und Porto von dort bezogen werden.

Angebote sind bis zum 22. Juni d. Js., abends 6 Uhr, an den Magistrat einzureichen.

Thorn den 12. Juni 1918.

Der Magistrat.

Eierablieferung.

In der letzten Woche ist die Eierablieferung wieder auffallend zurückgegangen. Demzufolge kann die Einwohnerschaft nicht mit Eiern versorgt werden. Wir fordern deshalb alle säumigen Hühnerhalter auf, die rückständigen Eiermengen binnen spätestens 8 Tagen an die Eiersammelstellen abzuliefern, anderenfalls die Zuckermarken ihres Haushalts für den Monat Juli 1918 unverzüglich zur Einziehung gelangen werden. Ferner müßte die in unserer Bekanntmachung vom 14. Mai 1918 angedrohte Strafe von 50 Pfg. für jedes zu wenig abgelieferte Ei, unter Umständen Enteignung sämtlicher Hühner bestimmt werden.

Thorn den 20. Juni 1918.

Der Magistrat.

Einmache-Zucker.

In diesem Jahre sind die Einmachezuckermeldungen so zahlreich eingegangen, daß für jede für Einmachezucker angemeldete Person nur 2 Pfund verteilt werden können.

Die Einmachezuckermarken werden von Freitag den 21. Juni bis einschließlich Mittwoch den 26. Juni 1918 wie folgt ausgegeben:

Für die Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben A—R im Verteilungsamt, 1, Culmerstraße 16, eine Treppe.

Für die Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben S—Z im Verteilungsamt 2, Brückenstraße 13.

Gartenbesitzer konnten wegen Mangel an Zucker nicht besonders berücksichtigt werden, deshalb ersuchen wir die Gartenbesitzer, das Obst, das sie nicht einmachen können, der Allgemeinheit käuflich zur Verfügung zu stellen.

Weiterer Einmachezucker kommt in diesem Jahre nicht zur Verteilung. Es ist daher auf Einmachen ohne Zucker Bedacht zu nehmen, soweit es möglich ist.

Bei der Abholung der Marken ist der Brotkartenausweis vorzulegen.

Thorn den 20. Juni 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der als Lehmchaussee neu ausgebaute Schwarzbrucherweg, von der Bromberger Chaussee bis zur Einmündung in die alte Straße, darf nur mit Lasten bis 40 Zentnern befahren werden. Zuwiderhandlungen werden wir strafrechtlich ahnden.

Thorn den 17. Juni 1918.

Die Polizei-Verwaltung.

Hagel-

Versicherungen schließt unter günstigen Bedingungen

Versicherungs-Kontor

B. Hozakowski,

Thorn, Brückenstr. 28.

500 Tabakpflanzen

(Cuba), starke, schöne Ware hat abzugeben **H. Salzbrunn, Gartenbaubetrieb,** Thorn-Mocker, Lindenstraße 19, Telephon 382.

Glühstoff

für Plätt- und Dallplätten, sowie

hölzerne Kochlöffel

sind wieder zu haben bei **Leo Czempisz, Eisenwarenhandlung,** Podgorz-Thorn, Telephon 801.

Trockenes Kleinholz

hat abzugeben **Paul Bartnitzke,** Culmer Chaussee 69.

Juwelen- und Goldankaufswoche

vom 16. bis 23. Juni.

Seit zwei Jahren ist die Goldankaufsstelle Thorn mit ihren Hilfsstellen in Culmsee, Schönsee, Strasburg, Lautenburg und Gollub bemüht, Gold, Juwelen und Silber anzukaufen zur Stärkung unserer Kaufkraft gegenüber dem neutralen Auslande. Unser Ruf

„Alles entbehrliche Gold dem Vaterlande!“

ist nicht vergeblich verhallt. In großen Mengen ist Goldschmuck, in kleinen Mengen allerdings nur sind Juwelen den Goldankaufsstellen zugeflossen.

Noch wird aber viel Schmuck und manches Goldstück zurückgehalten, während doch das Reich gerade diese Dinge dringend gebraucht, um den militärisch bereits gewonnenen Krieg auch wirtschaftlich zu einem guten Ende zu führen. Nur durch Goldzahlung und Juwelenausfuhr wird es gelingen, unsere Valuta hochzuhalten und im Auslande die uns fehlenden Lebensmittel billig anzukaufen. Es ist daher Pflicht eines Jeden, den jetzt gewiß entbehrlichen Schmuck zu opfern.

Die Goldankaufswoche soll denjenigen, die noch zögern, eine Mahnung sein, daß

Goldablieferung Ehrensache ist für jeden echten Deutschen.

Heraus daher mit all dem überflüssigen goldnen Schmuck und Gerät aus Truhe und Schrank!

Thorn den 12. Juni 1918.

Der Ehrenausschuß.

Oberbürgermeister **Dr. Hasse,** Vorsitzender.

Gold-Ankaufswoche

vom 16. bis 23. Juni.

Liefert allen Gold- und Juwelenschmuck ab!

Der volle Goldwert wird gezahlt. Je mehr Gold der Reichsbank zur Verfügung steht, um so billiger die Lebensmittel. Jeder Ablieferer von Goldsachen und Goldmünzen im Werte von wenigstens 10 Mk. nimmt teil an der

Verlosung der gestifteten Prämien.

Auch Silber aller Art wird von den Goldankaufsstellen angekauft das Gramm mit 13 Pfg.

Ablieferung täglich von 11 bis 1 und 4 bis 6 Uhr in der

Goldankaufsstelle Thorn, Seglerstr. 1.

Zur Ernte

empfehlen wir unser Lager an

landwirtschaftlichen Maschinen,

sowie unser gut sortiertes Lager an

Ersatzteilen.

Prompte und sachgemäße Ausführung von

Reparaturen,

insbesondere an Lokomobilen und Dreschmaschinen.

Monteurgestellung.

Born & Schütze,

Thorn-Mocker.

Schonet und sammelt die **Brennessel** auch bei der **Neuernte!** Für je 10 kg trokener Nesselstengel **2,80 Mk.** und ein **Wickel Nähfaden unentgeltlich!** Ablief. an dem Vertrauensl. der Nesselanbau-Gesellschaft, Berlin W. 8.

Umsonst

erhalten Sie 1 Uhr, Zither, Sprechapparat, Harmonika, Album od. Kaffeeserv. lt. m. Beding. wenn Sie Liebeskarten an ihre Bekannten verkaufen, 100 prachtvolle, schöne Kriegsliebesk. 9 Mk. p. Nachnahm. Versandh. Pannograu, Rehden Wstpr.

Stellenangebote

Vom 1. 7. einen

Verkäufer oder Verkäuferin

gesucht. **Hugo Claass,** Drogenhdlg.

Tägl. bis **10 Mk.** zu verdienen. Näh. im Prosp. **Joh. H. Schultz,** Adressenverlag, Cöln 370.

Maler

für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.

E. Drewitz, Maschinenfabrik.

Schneidemüller für Vollgatter

für dauernde Beschäftigung gesucht.

G. Soppart, Dampfsägewerk, Nonnenstraße 3.

Schlosser

sucht sofort **Konservenfabrik** in Mocker, (Leetz'sche Seifenfabrik).

Gesellen und Lehrling

sucht **W. Florczak,** Schneidermstr., Schuhmacherstraße 23.

Theater-Variété

im Viktoria-Park.

Sonnabend den 22. Juni, abends 8 Uhr:

Einmaliges

Gastspiel der Ostdeutschen Gastspieltournee

Direktor: **H. O. Boehm,**

Kapellmeister **K. Frank,** Regisseur **Franz Marx.**

Auftreten hervorragendster Variétékünstler!

Karlon und Loretta

Gesangs-Verwandlungsduett.

Franz Marx

der famose Humorist.

Bogade Comp

in ihrem Exzentric-Sketch:

Die Unzerbrechlichen

Einzig existierender Akt dieser Art.

3 Personen! 2 Hunde!

Fina Elmore

Charakter-Tänze.

Martini Szeny

Der berühmteste, unerreichte Entfesselungsakt

bildet überall das Stadtgespräch.

Karl und Fredi

Flachturnkünstler.

Badding in Frankreich.

Singspiel in einem Akt.

Beginn der Vorstellung 7½ Uhr. Kassenöffnung ½7 Uhr.

Die Vorstellung findet auf der Gartenbühne, bei ungünstiger Witterung im Saal statt! Preise der Plätze: Sperrsitz 2.50 Mk., 1. Platz 2 Mk., 2. Platz 1.50 Mk., 3. Platz 1 Mk., Militär 60 Pfg.

Im Vorverkauf sind alle Plätze 25 Pfg. billiger.

Vorverkauf bei **Walter Lambeck,** Buchhandlung.

Zwei Friseurgehilfen

sucht von sofort **B. Araczwski,** Culmerstraße 24.

Schreiber od. Schreiberin

(Anfängerin) gesucht.

Rechtsanwalt **Hoffmann,** Elisabethstraße 12/14.

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen f. Kontor ges.

Landw. Maschinen-Niederlage „Union“.

Schlosserlehrlinge

stellt ein

Otto Röhr,

Bau- und Kunstschlosserei, Brückenstraße 22.

2 Lehrlinge

zum sofortigen Eintritt gesucht.

H. Salzbrunn, Gartenbaubetrieb, Thorn-Mocker, Lindenstraße 19, Telephon 382.

Lehrling

der das Tapezier- und Dekorationsgesch. erlernen will, kann sofort eintreten.

Meldungen bei **Toeppich,** Friseurgeschäft, Gerechtestraße 2.

Zwei Friseurlehrlinge

sucht **Jastrzembski,** Gerechtestr.

100 Arbeiter

für die Fliegerbeobachterschule Thorn

sofort gesucht. Unterkunft und Verpflegung auf der Baustelle.

Meldung am Flugplatz beim Bauaufseher Groszewski.

Ostdeutsche Hoch- und Tiefbau-Aktien-Gesellschaft, vormals Julius Grosser.

Arbeiter

sucht **Konservenfabrik** in Mocker, Leetz'sche Seifenfabrik.

Arbeiter

stellt ein **Thorner Brauhaus.**

Suche von gleich oder später 1 zuverl.

Kutscher

für dauernde Beschäftigung.

A. Wyzinski, Culmer Chaussee 157.

Arbeiter und Arbeiterinnen

für Erdarbeiten stellt dauernd ein

Fliegerbeobachterschule Thorn,

Flugplatz. (Werkmeisterbüro.)

Obstplantage Weißhof

sucht für sofort einen älteren oder

jüngeren Mann

zu den Pferden, der auch Landarb. verst.

Kutscher

für mein Dampfsägewerk für dauernde Beschäftigung gesucht.

G. Soppart, Dampfsägewerk, Nonnenstraße 3.

Hausdiener

sucht von sofort **Viktoria-Hotel.**

Suche sofort

2 kräftige Arbeitsburschen.

Joh. Schielmann, Dachdecker, Bahnhofstraße 10.

Zwei kräftige

Laufburschen

können sich melden bei **Gust. Ad. Schleh Nachf.,** Elisabethstraße 22. Antritt 1. Juli.

Ordentl. Laufbursche

zum 1. Juli gesucht.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinenstraße 4.

Lehrfräulein

mit besserer Schulbildung stellt ein Havannahaus **W. Groblewski,** Thorn, Coppernikusstraße 8, Telephon 346.

Junge Mädchen

stellt ein Buchdruckerei **Franke,** Brombergerstr. 26.

Hausmädchen

für junges Ehepaar mit Kind für dauernd sofort nach Berlin gesucht.

Zu erfragen bei

Frau Doehn, Thorn, Bankstr. 6.

Suche: Wirtin, Stützen, Kinderfräulein, Köchin, Stuben-, Alleinmädch. für Thorn a. Städte u. Güter.

Emma Nitschmann, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 29, Telephon 382.

Aufpolstern

von Sofas u. Matratzen sowie Anmachen von Gardinen werden sauber ausgeführt vom Tapezierer und Dekorateur **B. Hackenberg,** Baderstraße 2, 1 Trp.

Helferinnen

für das Säuglingsheim gesucht.

Meldungen an das Säuglingsheim, Gerberstraße

Jüngere Aufwartung

für ganzen Tag gesucht.

Stewken, Villa Berta, 1, rechts.

Laufmädchen

oder Junge sofort gesucht.

Erfurter Blumenhalle, Katharinenstr. 10

Zu verkaufen

Gastwirtschaft

mit ca. 42 Morgen Ackerland an verkehrsreicher Straße in Podgorz bei Thorn gelegen, steht anderer Unternehmungen wegen unter günstigen Bedingungen zum Verkauf. Gefl. Angebote unter **Z. 1825** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Mein Haus

Breitestraße 46

bin ich willens zu verkaufen. Näheres im Hutgeschäft **G. Grundmann.**

Neues Seidenkleid, Gaskocher

zu verkaufen. Mellienstr. 62, 3, links.

Garnierter, weißer **Strohhut**

billig zu verkaufen. Baderstraße 1, 2.

Zu verkaufen:

ein alter Kleiderschrank, ein fast neuer Wäscheschrank, 1 Waschtoilette, 1 Nachttisch.

Breitestr. 30. Eingang Schillerstr. 2 Tr.

Ein Küchenspind

zu verkaufen. Zu erfragen bei **Küster,** Graudenzerstraße 85.

Automatische Schrotflinte,

desgl. eine Schrotflinte, eine Pürschbüchse und eine Scheibenbüchse preisw. zu verk.

Zu besichtigen nachm. von 4 Uhr an. Leibitscherstr., Feldwebel-Woh. 46—47a.

Herrenfahrrad,

fast neu, zu verkaufen.

Bismarckstraße 3, 1, l.

Guterhalt. Köhlerflöte

Elfenbeinkopf, preiswert zu verkaufen.

Angebote unter **B. 1802** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Elektrische Lampen,

1 Stockständer, ca. 100 Stck. Zigarrenkistchen verkauft

Th. Pokrant, Thorn-Mocker, Königstraße 20.

Beabsichtige 2 Pferde,

Wallach, braun und Fuchs, 3jähr., und

eine Stute, Falben,

5jährig, zu verkaufen. Sämtliche Pferde sind über 5 Fuß groß und zugfest.

Pfetzer, Roßgarten.

1 gutes Arbeitspferd

(Wallach) hat zu verkaufen

Besitzer **Finger,** Gr. Nessau bei Schirpitz.

Verkaufe 1 guten Jagdhund.

Angebote unter **J. 1809** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine Klucke

mit 14 Küken sof. z. verk. Waldstr. 37.

Eine Waschleine

zu verkaufen. Baderstraße 2, 1.

Gebr. Flaschen

verkauft **Hotel Hindenburg.**

Zu kaufen gesucht

Kaufe Grundstück,

etwa 5 Morgen, in den Vorstädten oder Nähe Thorns. Angebote erbeten unter **C. 1728** an die Geschäftsst. d. „Presse“.

Haus mit Garten

zu kaufen gesucht.

Angebote erbeten unter **Q. 1816** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kinder-Sportwagen

zu kaufen gesucht.

Tuchmacherstraße 10, 2, l.

Gut erhaltene

Schreibmaschine

zu kaufen gesucht. Angebote unter **D. 1829** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Selbstfahrer

oder Jagdwagen, ein- und zweispännig zu fahren, zu kaufen gesucht.

Angebote unter **K. 1810** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche echten

Zwergrehpinscher

zu kaufen. Angebote an Frau **Winkler,** Wollmarkt.

Gesucht 6000 Mark

zur Hypothek auf ein Landgrundstück.

Angebote unter **Y. 1824** an die Geschäftsstelle der „Presse“